

Der Verbleib von UniversitätsabsolventInnen

AbsolventInnenbefragung fünf baden-württembergischer
Universitäten im Wintersemester 2014/15
Prüfungsjahrgang 2013
Gesamtbericht

Inhaltsverzeichnis

Tabellenverzeichnis.....	3
Abbildungsverzeichnis.....	3
Glossar.....	4
Einleitung.....	5
Auf einen Blick.....	6
Methodik und Lesehinweise.....	8
Methodik: Information zur Befragung.....	8
Lesehinweise.....	9
Abschlussarten und Fächergruppen.....	11
Weiterqualifikation.....	14
Übergang in den Beruf und in die Erwerbstätigkeit.....	17
Derzeitige Erwerbstätigkeit.....	22
Passung zwischen Studium und Beruf.....	30
Zufriedenheit mit dem Beruf und dem Studium.....	35
Literatur.....	36
Anhang 1: Rahmendaten Befragung und Feldphase.....	37
Anhang 2: Abschlussart und Fächergruppen nach Universitäten.....	37
Anhang 3: Fragebogen.....	38

Tabellenverzeichnis

Tabelle 1: Rücklauf und Informationen zur Feldphase	8
Tabelle 2: Fächergruppen nach Abschlussart.....	13
Tabelle 3: Weiteres Studium nach Abschlussart	14
Tabelle 4: Branchen nach Abschlussart	26
Tabelle 5: Branchen nach Fächergruppen	26
Tabelle 6: Tätigkeit nach Abschlussart.....	27
Tabelle 7: Tätigkeit nach Fächergruppe	27
Tabelle 8: Region der Beschäftigung nach Abschlussart	28

Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1: Abschlussarten verteilt auf Universitäten	11
Abbildung 2: Fächergruppen verteilt auf Universitäten	12
Abbildung 3: Weiteres Studium nach Fächergruppe	15
Abbildung 4: Weiteres Studium nach Fächergruppe (BachelorabsolventInnen).....	15
Abbildung 5: Promotion nach Abschlussart	16
Abbildung 6: Suche nach Beschäftigung (Dauer in Monaten)	17
Abbildung 7: Bisherige und aktuelle Erwerbstätigkeit nach Abschlussart.....	19
Abbildung 8: Bisherige und aktuelle Erwerbstätigkeit nach Fächergruppe	20
Abbildung 9: Einkommen in EUR nach Abschlussart.....	22
Abbildung 10: Einkommen in EUR nach Fächergruppe.....	23
Abbildung 11: Befristung nach Abschlussart	24
Abbildung 12: Befristung nach Fächergruppen	24
Abbildung 13: Region der Beschäftigung	29
Abbildung 14: Niveauadäquanz nach Abschlussart	30
Abbildung 15: Niveauadäquanz nach Fächergruppe	31
Abbildung 16: Fachadäquanz nach Abschlussart	32
Abbildung 17: Fachadäquanz nach Fächergruppe	33
Abbildung 18: Kompetenzen nach Studienabschluss und erwartete Kompetenzen im Beruf.....	34
Abbildung 19: Zufriedenheit mit dem Beruf insgesamt	35
Abbildung 20: Zufriedenheit mit dem Studium insgesamt	35

Glossar

Universitäten

HD	Ruprecht-Karls-Universität Heidelberg, im Text: Universität Heidelberg
KA	Karlsruher Institut für Technologie
KN	Universität Konstanz
TÜ	Eberhard Karls Universität Tübingen, im Text: Universität Tübingen
UL	Universität Ulm

Abschlussarten

BA	Bachelor
MA	Master
LA	Lehramt
StEx ¹	Staatsexamen (ohne Lehramt)
Dip	Diplom
Mag	Magister

Fächergruppen

GW	Geisteswissenschaften
Sport	Sport
RWS	Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften
MNat	Mathematik, Naturwissenschaften
Med	Humanmedizin
Ing	Ingenieurwissenschaften
Ku	Kunst, Kunstwissenschaft

Statistische Abkürzungen

MW	Arithmetisches Mittel
MD	Median bzw. 50 %-Quantil (teilt die Stichprobe in zwei gleich große Hälften)
n	absolute Häufigkeiten
SD	Standardabweichung

¹ Die medizinischen Fächer der baden-württembergischen Universitäten haben sich nicht an der Studie beteiligt. Aus diesem Grunde sind unter „Staatsexamen“ nur die AbsolventInnen der juristischen Studiengänge sowie der Pharmazie zusammengefasst. Die Lehramtsstudiengänge sind gesondert aufgeführt.

Einleitung

Die AbsolventInnenstudie des Wintersemesters 2014/15 ist ein Kooperationsprojekt fünf baden-württembergischer Universitäten: der Universität Heidelberg, Universität Konstanz, Universität Ulm, Universität Tübingen und dem Karlsruher Institut für Technologie. Ziel des Projektes ist es, mit einem einheitlichen Fragebogen, der bei Bedarf auch Vergleiche zwischen den Universitäten und Fächergruppen erlaubt, Informationen zum Kompetenzerwerb und insbesondere dem beruflichen Verbleib der AbsolventInnen zu erhalten, und damit wichtige Informationen für das universitätsinterne Qualitätsmanagement zu gewinnen.

Befragungen von AbsolventInnen sind ein wesentlicher Bestandteil der Qualitätssicherung und -entwicklung an Hochschulen, da hierüber Informationen über den Verbleib der ehemaligen Studierenden gewonnen werden. Damit kann der Frage nachgegangen werden, wie erfolgreich AbsolventInnen verschiedener Universitäten, Fächer oder Studiengänge im Erwerbsleben und / oder einer anschließenden Promotionsphase und wie zufrieden sie rückblickend mit ihrem Studium sind. Dies sind wichtige Informationen für die Entwicklung und Weiterentwicklung von Studiengängen. Im Verbundprojekt zeigt sich anschaulich, wie Daten aus Absolventenbefragungen an sehr unterschiedlichen Universitäten (hinsichtlich Größe, Fächerspektrum, Struktur und Einsatz von Akkreditierungsverfahren) zum Teil auffällig einheitlich für das Qualitätsmanagement genutzt werden. Zentral für alle beteiligten Universitäten ist dabei die Nutzung der Daten für das hochschulinterne Monitoring, die Weiterentwicklung und die Akkreditierung von Studiengängen. Letzteres umfasst sowohl die internen Qualitätssicherungsverfahren systemakkreditierter Universitäten sowie Programmakkreditierungen. Durch die Zusammenarbeit der fünf genannten Universitäten ist nicht nur eine universitätsinterne Evaluation des Studien- und Berufserfolgs, sondern auch ein Vergleich innerhalb eines baden-württembergischen Benchmarks möglich.

Die umfassende Evaluierung von Studiengängen hält mit der Umsetzung der sogenannten Bologna-Reform immer stärkeren Einzug in die deutsche Hochschullandschaft. Die transnationale Hochschulreform wurde 1998 von 29 europäischen Staaten angestoßen und zielt auf eine Harmonisierung von Studienstrukturen und -bedingungen und höhere internationale Studierendenmobilität in Europa. Mittlerweile nehmen 47 europäische Länder teil. Ein wichtiger Bestandteil der Reform ist die Umstellung auf Bachelor- und Masterstudiengänge. In dem vorliegenden Bericht spiegelt sich dieser Prozess wider: Bachelor- und MasterabsolventInnen machen inzwischen den größten Teil an AbsolventInnen aus. Jedoch gibt es weiterhin eine erhebliche Anzahl an AbsolventInnen mit anderen, traditionellen Abschlüssen wie Magister, Diplom oder Staatsexamen.

Der Bericht ist folgendermaßen aufgebaut: Nach der Einleitung wird eine knappe Zusammenfassung der wichtigsten Studienergebnisse präsentiert. Das folgende Kapitel erläutert die Methodik und gibt Lesehinweise zu den Auswertungen. Letztere werden in die Kapitel Abschlussarten und Fächergruppen, Weiterqualifikation, Übergang in den Beruf und die Erwerbstätigkeit, derzeitige Erwerbstätigkeit, Passung zwischen Studium und Beruf sowie Zufriedenheit mit dem Beruf und dem Studium gegliedert.

Auf einen Blick

- Die *Bachelor- und Masterabschlüsse* haben mittlerweile breiten Einzug in die Hochschulen gefunden und sind in allen Fächergruppen entsprechend vertreten.
- Knapp 90 % der BachelorabsolventInnen nehmen ein *weiteres Studium* auf. Dabei gibt es Unterschiede zwischen den Fächergruppen: In den Geisteswissenschaften nehmen 78 % der BachelorabsolventInnen ein weiteres Studium auf, in Mathematik, Naturwissenschaften sind es 97 %.
- Ein gutes Drittel aller AbsolventInnen hat eine *Promotion* begonnen oder plant dies. Bei den MasterabsolventInnen liegt dieser Anteil erwartungsgemäß am höchsten: 43 % haben eine Promotion bereits begonnen und 8% planen sie. Am niedrigsten ist der Anteil – vom Bachelor, der in der Regel nicht zur Promotion befähigt, abgesehen – beim Lehramt (7 % begonnen, 6 % planen).
- Insgesamt gelingt den AbsolventInnen der Berufseinstieg innerhalb von drei Monaten. Insbesondere bei Lehramts- und StaatsexamensabsolventInnen gelingt der *Übergang vom Studium in eine Beschäftigung* vergleichsweise zügig. Das Referendariat ist hier der gängige Weg. Einzig MagisterabsolventInnen brauchten wesentlich länger, um eine Tätigkeit zu finden (im Schnitt 6,3 Monate).
- Insgesamt liegt der Anteil der Erwerbssuchenden über alle Abschlüsse hinweg bei 5 %. Hierbei sind jedoch Unterschiede zwischen den Abschlussarten festzustellen. Bei Bachelor- und MagisterabsolventInnen liegt der Anteil derjenigen, die nicht erwerbstätig und suchend sind, mit 14 % bzw. 10 % vergleichsweise hoch. Bei den anderen Abschlussarten (Staatsexamen, Lehramt, Master, Diplom) liegt er bei 3 %-4 %.
- In einer regulären *Beschäftigung* befindet sich die Hälfte aller AbsolventInnen. Insbesondere unter LehramtsabsolventInnen und StaatsexamensabsolventInnen sind Vorbereitungsdienst bzw. Referendariat am weitesten verbreitet. Berufliche Selbständigkeit ist in allen Abschlussarten vergleichsweise sehr selten anzutreffen (3 %). Der Anteil liegt bei den MagisterabsolventInnen mit 8 % am vergleichsweise höchsten. Von den Fächergruppen gehen die Sport- und IngenieursabsolventInnen am häufigsten einer regulären Beschäftigung nach (71 % bzw. 77 %).
- Der Median des *monatlichen Bruttoeinkommens* liegt bei 3.000 EUR, was bedeutet, dass die eine Hälfte der Befragten mehr und die andere weniger als 3.000 EUR verdient. Bei Master- und DiplomabsolventInnen liegt der Median höher (Master: 3.400 EUR, Diplom: 3.500 EUR). Das Einkommen der anderen Abschlussarten liegt hingegen unter dem allgemeinen Median (Bachelor: 2.500 EUR, Magister: 2.100 EUR, Lehramt: 2.300 EUR, Staatsexamen: 1.200 EUR). Betrachtet man die Einkommensverhältnisse der Fächergruppen, dann liegen die AbsolventInnen der Ingenieurwissenschaften deutlich über dem Median von 3.000 EUR (3.784 EUR), die AbsolventInnen der Mathematik auf dem Median und die anderen Fächer darunter.

- Die Anstellungen sind circa zur Hälfte unbefristet (53%), wobei insbesondere Sport- und IngenieurabsolventInnen (63% bzw. 69%) bzw. DiplomabsolventInnen (61 %) unbefristet tätig sind.
- Etwa ein Drittel aller berufstätigen AbsolventInnen geht einer *Tätigkeit* in den Bereichen Unterricht, Lehre oder Forschung nach. Besonders häufig sind hier AbsolventInnen der Geisteswissenschaften, Sport sowie Mathematik, Naturwissenschaften vertreten. Ingenieurwissenschaften sind hingegen besonders häufig im technischen Bereich tätig. AbsolventInnen des juristischen Staatsexamens finden erwartungsgemäß häufig eine Beschäftigung in den Bereichen Recht, Sicherheit und Ordnung.
- Für alle AbsolventInnen zeigt sich eine sehr hohe *regionale Gebundenheit* an die Hochschulregionen bzw. an Deutschland. Viele AbsolventInnen sind in den Regionen der an der Studie beteiligten Universitäten beschäftigt.
- Etwa vier Fünftel aller AbsolventInnen (78 %) geben an, das für Ihren Beruf *passende Abschlussniveau* zu haben (Niveauadäquanz). Bei den Bachelor- und MagisterabsolventInnen fällt dieser Anteil geringer aus. Die *Studiengangspassung* im Sinne der Fachadäquanz fällt mit 41 % deutlich niedriger aus, was angesichts der Breite möglicher Berufs- und Tätigkeitsfelder nicht überrascht. Einzig die AbsolventInnen mit Staatsexamen sowie die LehramtsabsolventInnen bewerten die Fachadäquanz mit 97 % bzw. 69 % erwartungsgemäß hoch und bescheinigen ihren Studiengängen damit eine sehr zielgerichtete Ausrichtung auf spezifische Tätigkeitsfelder bzw. Berufe hin.
- Die AbsolventInnen fühlen sich mit den während des Studiums *erworbenen Kompetenzen* gut gerüstet für ihre beruflichen Tätigkeiten, insbesondere was die Erfordernis analytischer Fähigkeiten, schriftlicher Ausdrucksfähigkeit sowie speziellen Fachwissens angeht. Hinsichtlich sogenannter „soft skills“ wie z.B. Kommunikationsfähigkeit oder mündliche Ausdrucksfähigkeit sind die Anforderungen im Beruf nach Angaben der AbsolventInnen höher als nach Studienabschluss ausgebildet. Bei der Kenntnis wissenschaftlicher Methoden fühlen sich die AbsolventInnen sogar besser vorbereitet, als im Beruf gefordert.

Methodik und Lesehinweise

Methodik: Information zur Befragung

Der Fragebogen wurde in der Arbeitsgruppe (AG) „Absolventenstudien“ des landesweiten Netzwerks Qualitätsentwicklung und Strategisches Controlling der baden-württembergischen Universitäten (QESC) entwickelt. In dieser AG sind alle beteiligten Universitäten vertreten. Als Grundlage diente der Fragebogen des Vorgängerprojekts des International Centre for Higher Education Reserach Kassel (nachfolgend kurz: INCHER), welcher unter Berücksichtigung der Bedarfe der beteiligten Universitäten weiterentwickelt wurde.² In Abstimmung mit dem bayerischen Institut für Hochschulforschung (IHF) fanden auch Fragen der Bayerischen Absolventenstudien Eingang in den Fragebogen, um eine möglichst breite Vergleichbarkeit mit anderen Studien zu gewährleisten. Anpassungen wurden nach den spezifischen Bedürfnissen der beteiligten Universitäten vorgenommen. Die AG Hochschulforschung der Universität Konstanz stand bei diesem Prozess beratend zur Verfügung.

Der Fragebogen unterteilt sich in Kernfragen und optionale Fragen. Erstere wurden von allen Universitäten in ihren Befragungen aufgenommen. Nach der Konzeptualisierung wurde der Fragebogen als Onlinebefragung in EvaSys³ in deutscher und englischer Sprache umgesetzt. Es folgte ein ausführlicher Pretest, um mögliche technische Probleme zu beseitigen und die Filterführung zu optimieren. Die Onlinebefragung wurde anschließend von den einzelnen Universitäten durchgeführt.

Tabelle 1: Rücklauf und Informationen zur Feldphase

	HD	KA	KN	TÜ	UL	Gesamt
Rücklaufquote	28 %	37 %	33 %	40 %	34 %	34 %
Anzahl eingeladener AbsolventInnen	3.387	3.373	1.717	3.348	1.072	12.897
Anzahl unzustellbarer Briefe	123	313	---	213	---	649
Vollständig ausgefüllte Fragebögen	917	1.116	571	1.250	368	4.222
Versenden der Einladungsschreiben	19.11.2014	17.11.2014	12.11.2014	20.11.2014	08.12.2014	
Versenden der ersten Erinnerung	17.12.2014	15.12.2014	10.12.2014	18.12.2014	13.01.2015	
Versenden der zweiten Erinnerung	28.01.2015	12.01.2015	15.01.2015	16.01.2015	18.03.2015	
Ende der Feldphase	25.02.2015	18.05.2015	15.04.2015	31.03.2015	22.05.2015	

* Die Rücklaufquote berechnet sich als Anteil von vollständig ausgefüllten Fragebögen an der Anzahl eingeladener AbsolventInnen abzüglich der Anzahl unzustellbarer Briefe, z. B. für Heidelberg: $917 * 100 / (3.387 - 123) = 28 \%$; --- keine Angaben.

Eingeladen wurden die AbsolventInnen des Prüfungsjahrgangs 2013 ohne Staatsexamen in Human- oder Zahnmedizin, jedoch mit Bachelor- und Master-Studiengängen, die der Fachgruppe Medizin zuzuordnen sind. Zur Befragung eingeladen und in der Rücklaufquote

² INCHER-Kassel (2013a)

³ Von den Universitäten wurde die EvaSys Software von Electric Paper verwendet <https://www.evasys.de/evasys-education.html> (letzter Zugriff am 01.04.2016).

berücksichtigt wurden auch AbsolventInnen mit Abschluss Lehramt an beruflichen Schulen, Magister Legum (LL.M.), Kirchliches Examen oder Fakultätsexamen; da diese Abschlüsse nicht an allen beteiligten Hochschulen vorhanden sind, werden diese im vorliegenden Bericht allerdings nicht berücksichtigt. Die AbsolventInnen hatten ihren Abschluss zwischen Oktober 2012 und September 2013 erlangt. Sie bilden die Grundgesamtheit der Studie. Die AbsolventInnen wurden postalisch angeschrieben und unter Angabe eines Links und individuellen Zugangsdaten eingeladen, an der Onlinebefragung über das jeweilige EvaSys-System der Universität teilzunehmen. In der Feldphase (November 2014 – Mai 2015) wurden 4.222 verwertbare Datensätze generiert. Die Rücklaufquote beträgt ca. 34 %⁴ (vgl. Tabelle 1 und Anhang 1). Zwischen den Universitäten schwanken die Rücklaufquoten zwischen 28 % und 40 %.

BachelorabsolventInnen sind am häufigsten unter den Antwortenden vertreten (46 %), gefolgt von Master- (18 %), Diplom- (17 %) und LehramtsabsolventInnen (10 %). Die kleinsten Gruppen bilden Studierende mit Abschluss Staatsexamen oder Magister (6 % bzw. 4 %). Bei den Fächerarten bilden die Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften die größte Gruppe (32 %), gefolgt von den MathematikerInnen und NaturwissenschaftlerInnen (28 %). Im Mittelfeld bewegen sich die Ingenieurwissenschaften (20 %) und Geisteswissenschaften (18 %). Die AbsolventInnen aus den Studiengängen Sport, Kunst und Kunstwissenschaft sowie dem Fach Medizin zuzurechnende Studiengänge sind in geringstem Umfang vertreten (jeweils 1 %). Diese und weitere Daten – nach Universitäten differenziert – finden sich in tabellarischer Form in Anhang 2.

Lesehinweise

Der vorliegende Bericht behandelt die Themenbereiche Weiterqualifikation, Übergang in den Beruf und in die Erwerbstätigkeit, derzeitige Erwerbstätigkeit, Passung zwischen Studium und Beruf sowie Zufriedenheit mit dem Beruf und dem Studium. Es wird eine Auswertung des Gesamtdatensatzes nach Abschlussart und Fächergruppen präsentiert, wobei nur Ergebnisse mit einer zugrundeliegenden Fallzahl größer als 30 ($n > 30$) dargestellt werden. Die Staatsexamensstudiengänge werden nach Lehramt und anderen Staatsexamensabschlüssen getrennt wiedergegeben. Für die Fächergruppen wurden die Fächer der Universitäten nach dem Schlüssel des Statistischen Bundesamtes zusammengefasst.⁵

Der Bericht verwendet zur Darstellung der Daten Abbildungen und Tabellen. In den Abbildungsunterschriften findet sich gegebenenfalls in eckigen Klammern [] die Information, welcher Personengruppe diese Frage gestellt wurde. Durch eine Filterführung innerhalb des Onlinefragebogens wurde sichergestellt, dass Fragen, die nur für bestimmte Personengruppen relevant sind, auch nur für diese sichtbar sind (z. B. sind Fragen zur derzeitigen Beschäftigung nur für AbsolventInnen relevant, die aktuell beschäftigt sind). Es folgen die Frage, wie sie im Onlinefragebogen verwendet wurde, und – wenn nötig – Informationen zu den Antwortoptionen. Des Weiteren sind Informationen zur Abbildungsdarstellung und ein Lesebeispiel angefügt.

⁴ Geschätzter bereinigter Rücklauf. Für zwei Universitäten kann aufgrund fehlender Informationen kein bereinigter Rücklauf berechnet werden. Damit wird der angegebene Rücklauf unterschätzt.

⁵ Statistisches Bundesamt (2015a)

Neben gestapelten Säulen-, Punkt- und Liniendiagrammen werden auch sogenannte Boxplots (Kastengrafiken) dargestellt. Boxplots zeigen den Median an, welcher die Box in das untere und obere Quartil teilt. Damit sind innerhalb der Box 50 % aller Fälle enthalten. Die anderen 50 % verteilen sich über- und unterhalb der Box und ihre Streuung ist mit den beiden Linien (Whiskers) angegeben. Das Minimum bzw. Maximum wird durch die kleinen Querstriche am jeweiligen Ende des Whiskers bezeichnet.

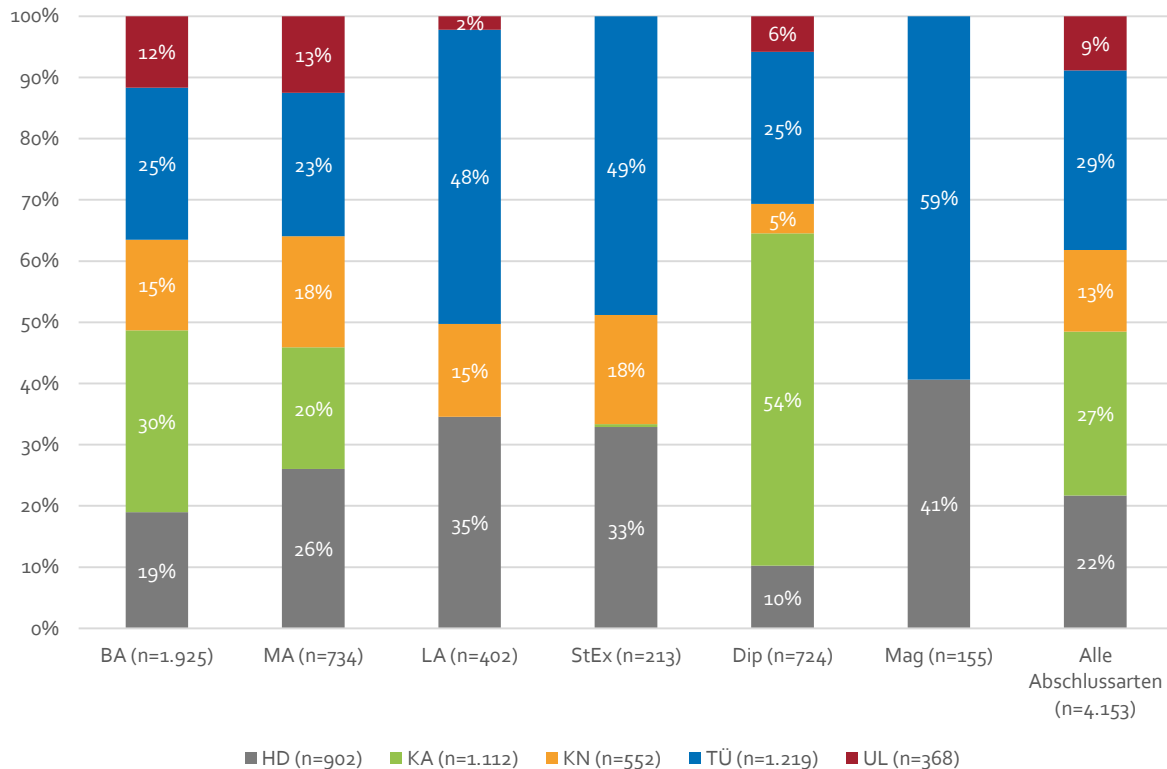
Die Ergebnisse der vorliegenden Studie werden teilweise mit den Ergebnissen anderer Absolventenstudien wie z.B. der INCHER-AbsolventInnenbefragung verglichen. Damit soll eine Einordnung der Daten in einen größeren Kontext erreicht werden.⁶

⁶ In der INCHER Studie werden jährlich etwa 70.000 bis 170.000 AbsolventInnen von 50 bis 72 deutschen Hochschulen zur Befragungen eingeladen (INCHER-Kassel 2013b, S. 11). Da in der Studie bzgl. der Abschlüsse nur zwischen den drei Gruppen Bachelor, Master und traditionelle Abschlüsse unterschieden wird, ist ein Vergleich dementsprechend eingeschränkt.

Abschlussarten und Fächergruppen

Der mit Abstand häufigste Abschluss unter den Befragungsteilnehmenden ist der Bachelor (BA, 1.925 AbsolventInnen, vgl. Anhang 2). Danach folgen der Master (MA, 734), das Diplom (Dip, 724) und das Lehramt (LA, 402). Die kleinsten Gruppen machen die AbsolventInnen mit Staatsexamen (StEx, 213) und Magister (Mag, 155) aus.

Abbildung 1: Abschlussarten verteilt auf Universitäten



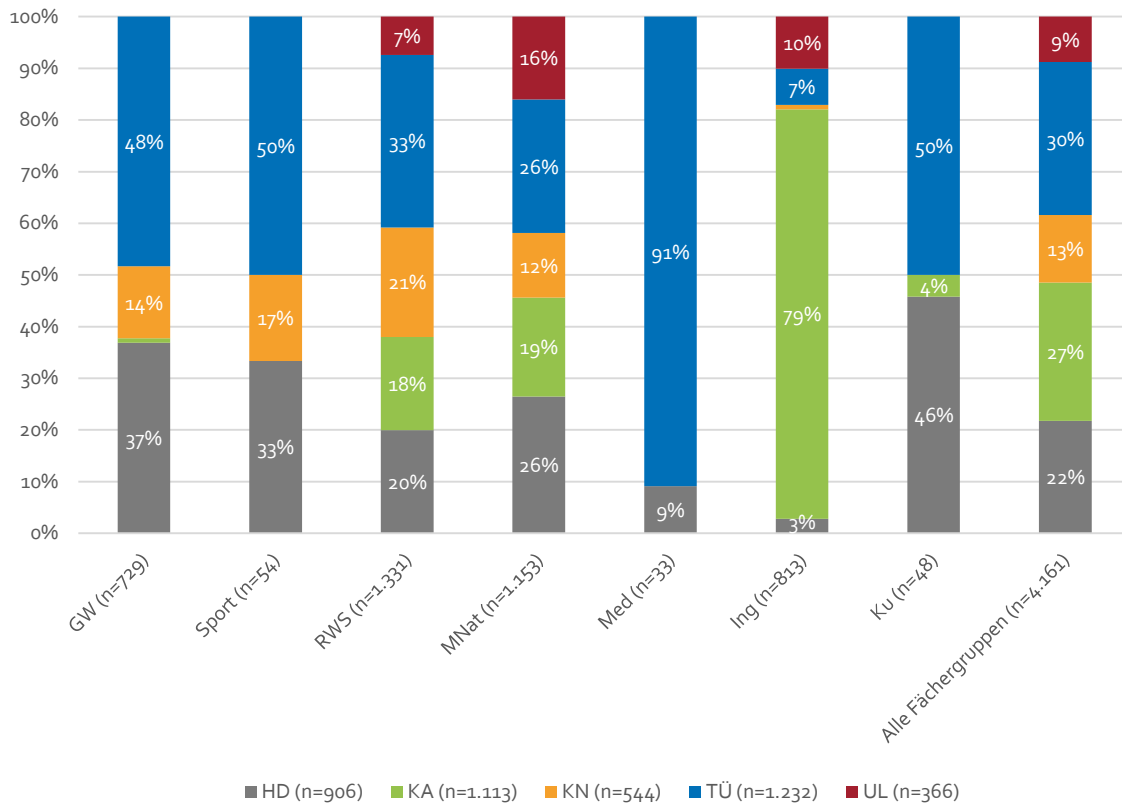
Abschlussarten verteilt auf Universitäten. Angegeben sind die relativen Anteile (weiße Werte in Balken) einer Universität an der jeweiligen Abschlussart. Werte kleiner als 2 % werden nicht ausgewiesen. In Klammern (n=...) sind die absoluten Zahlen für die jeweilige Teilgruppe angegeben. Die Prozentangaben sind gerundet, daher kann die jeweilige Summe von 100 abweichen. Lesebeispiel: 19 % der 1.925 BachelorabsolventInnen haben an der Universität Heidelberg studiert.

Die AbsolventInnen der Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften (RWS) sowie der Mathematik und Naturwissenschaften (MNat) stellen mit 1.331 bzw. 1.153 Personen die größten Gruppen aller UniversitätsabsolventInnen in der Befragung (vgl. Abbildung 2). Ihnen folgen die Ingenieurwissenschaften (Ing, 813 AbsolventInnen) und die Geisteswissenschaften (GW, 729). Die kleinsten Gruppen mit unter 60 Befragungsteilnehmenden sind Sport, Kunst, Kunstwissenschaft (Ku) und medizinnaher Studiengänge (Med).

AbsolventInnen geisteswissenschaftlicher Fächer und Sport haben vor allem an den Universitäten Tübingen, Heidelberg und Konstanz an der Befragung teilgenommen. Die Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften und Mathematik, Naturwissenschaften verteilen sich auf alle fünf Universitäten. Die wenigen befragten AbsolventInnen medizinnaher Abschlüsse

kommen von der Universität Tübingen,⁷ während das Karlsruher Institut für Technologie die meisten AbsolventInnen der Ingenieurwissenschaften stellt. Befragungsteilnehmende der Kunst und Kunstwissenschaft absolvierten ihr Studium zum größten Teil an den Universitäten Tübingen und Heidelberg.

Abbildung 2: Fächergruppen verteilt auf Universitäten



Fächergruppen verteilt auf Universitäten. Angegeben sind die relativen Anteile (weiße Werte in Balken) einer Universität an der jeweiligen Fächergruppe. Werte kleiner als 2 % werden nicht ausgewiesen. In Klammern (n=...) sind die absoluten Zahlen für die jeweilige Teilgruppe angegeben. Die Prozentangaben sind gerundet, daher kann die jeweilige Summe von 100 abweichen.

Tab. 2 gibt einen Überblick über die Fächergruppen nach Abschlussart, um die Stichprobe näher zu bestimmen. Eine Auflistung der Abschlussarten und Fächergruppen nach Universitäten findet sich in Anhang 2.

⁷ An dieser Stelle wird noch einmal darauf hingewiesen, dass die Staatsexamenstudiengänge der Human- und Zahnmedizin nicht enthalten sind. Das bedeutet, es handelt sich hier um Bachelor- und Master-Studiengänge, die der Fächergruppe Medizin zuzuordnen sind.

Tabelle 2: Fächergruppen nach Abschlussart

	BA	MA	LA	StEx	Dip	Mag	Alle
Geisteswissenschaften	14 %	13 %	60 %	0 %	2 %	61 %	17 %
Sport	1 %	1 %	5 %	0 %	1 %	2 %	1 %
Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften	34 %	36 %	12 %	75 %	21 %	27 %	32 %
Mathematik, Naturwissenschaften	28 %	32 %	22 %	25 %	35 %	1 %	28 %
Humanmedizin	1 %	3 %	0 %	0 %	0 %	0 %	1 %
Ingenieurwissenschaften	21 %	14 %	1 %	0 %	41 %	0 %	20 %
Kunst, Kunstwissenschaft	1 %	1 %	0 %	0 %	0 %	8 %	1 %
n	1.923	726	385	212	721	155	4.122

Grau hervorgehoben ist die jeweils häufigste Fächerart innerhalb einer Abschlussart. Die Prozentangaben sind gerundet, daher kann die jeweilige Spaltensumme von 100 abweichen. Alle = Alle Abschlussarten.

Weiterqualifikation

Knapp die Hälfte aller AbsolventInnen gab an, nach ihrem Abschluss ein weiteres Studium begonnen zu haben (vgl. Tabelle 3). Vor allem BachelorabsolventInnen nehmen ein weiteres Studium auf: 82 % der Befragten gaben an, dass sie ein weiteres Studium aufgenommen haben und aktuell noch studieren, 7 % haben ein weiteres Studium bereits abgeschlossen. Bei den anderen Abschlussarten hat jeweils der Großteil der AbsolventInnen angegeben, kein weiteres Studium aufgenommen zu haben.

Diese Ergebnisse decken sich mit denen anderer Absolventenstudien. Die INCHER-Befragung von 2013 konstatierte einen Anteil von rund 75 % BachelorabsolventInnen, welche ein weiteres Studium begonnen haben.⁸ Die HIS berichtete einen Anteil von 73 % für die BachelorabsolventInnen von Universitäten des Jahrgangs 2009 ca. ein Jahr nach Studienabschluss; weitere 9 % planten demnach ein Masterstudium zu einem späteren Zeitpunkt.⁹

Tabelle 3: Weiteres Studium nach Abschlussart

	BA	MA	LA	StEx	Dip	Mag	Alle
Nein	11 %	94 %	90 %	91 %	96 %	93 %	55 %
Ja, abgeschlossen	7 %	2 %	6 %	4 %	2 %	1 %	4 %
Ja, und ich studiere noch (nicht berufsbegleitend)	80 %	3 %	2 %	3 %	1 %	4 %	39 %
Ja, und ich studiere noch (berufsbegleitend)	2 %	1 %	2 %	2 %	2 %	1 %	2 %
n	1.920	730	395	211	717	152	4.125

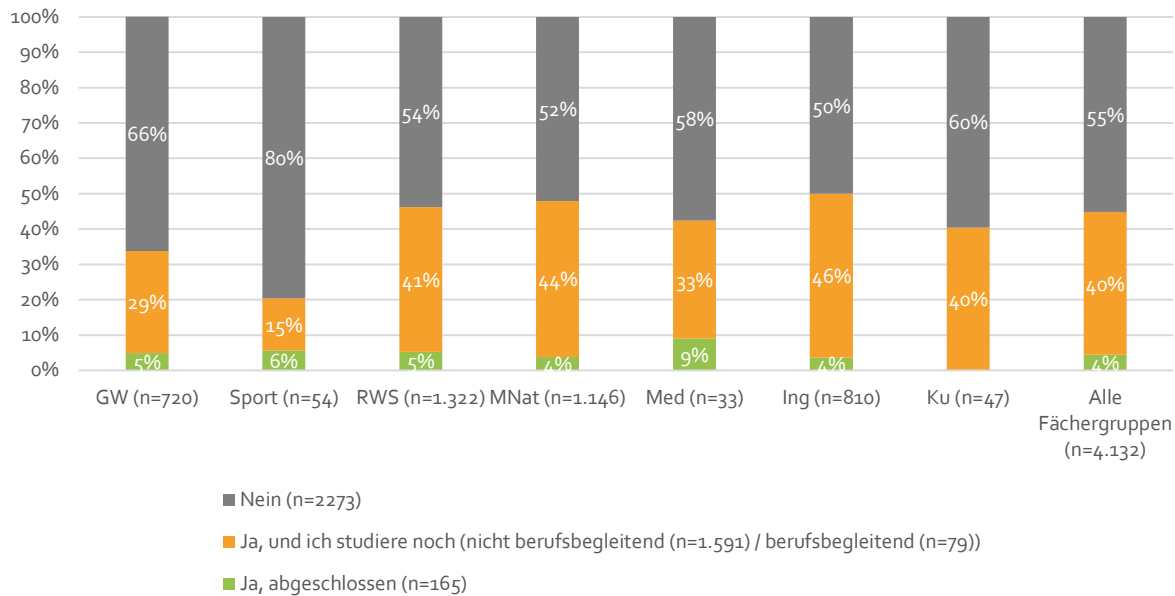
Frage: „Haben Sie ein weiteres Studium begonnen oder abgeschlossen – nach Ihrem Abschluss im Wintersemester 2012/13 oder Sommersemester 2013? (Nicht gemeint sind Promotionsstudiengänge)“. Dargestellt sind die relativen Häufigkeiten nach Abschlussart. Grau hervorgehoben ist die jeweils häufigste Antwort innerhalb einer Abschlussart. Die Prozentangaben sind gerundet, daher kann die jeweilige Summe von 100 abweichen. Alle = Alle Abschlussarten.

In allen Fächergruppen gaben zwischen einem Drittel und der Hälfte der AbsolventInnen an, ein weiteres Studium begonnen zu haben (vgl. Abbildung 3).

⁸ INCHER-Kassel (INCHER-Kassel (2013b, Nr. A04, S. 43).

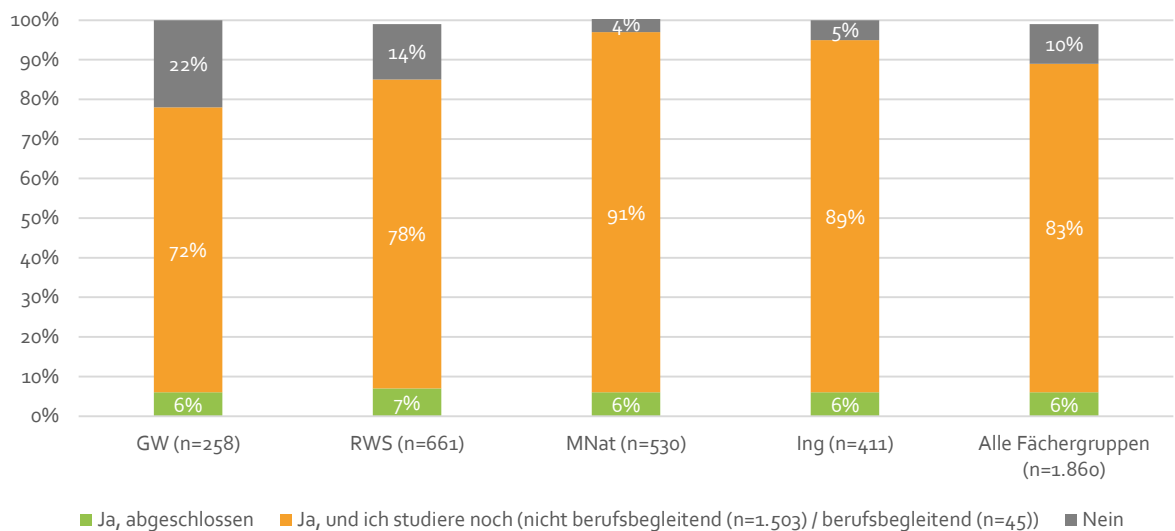
⁹ Heine (2011, S. 13).

Abbildung 3: Weiteres Studium nach Fächergruppe



Frage: „Haben Sie ein weiteres Studium begonnen oder abgeschlossen – nach Ihrem Abschluss im Wintersemester 2012/13 oder Sommersemester 2013? (Nicht gemeint sind Promotionsstudiengänge)“. Antwortoptionen „Ja, und ich studiere noch (nicht berufsbegleitend)“ und „Ja, und ich studiere noch (berufsbegleitend)“ wurden zusammengefasst. Angegeben sind die relativen Häufigkeiten (weiße Werte in Balken) nach Fächergruppe. In Klammern (n=...) sind die absoluten Zahlen für die jeweilige Teilgruppe genannt. Werte kleiner als 2 % werden nicht ausgewiesen. Die Prozentangaben sind gerundet, daher kann die jeweilige Summe von 100 abweichen.

Abbildung 4: Weiteres Studium nach Fächergruppe (BachelorabsolventInnen)



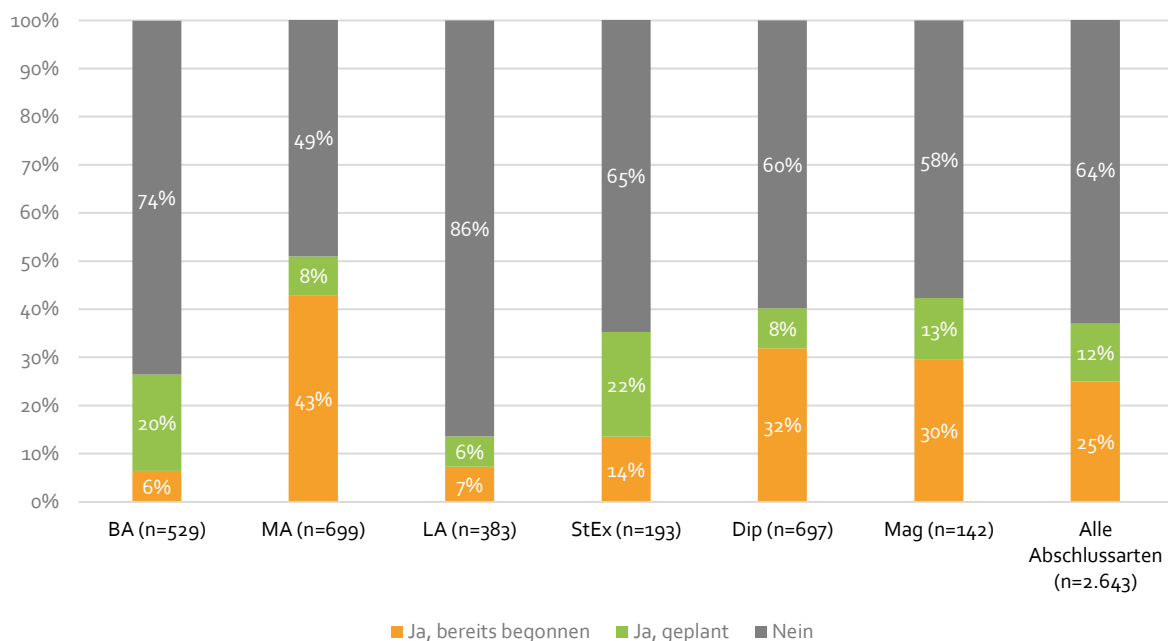
Frage: „Haben Sie ein weiteres Studium begonnen oder abgeschlossen – nach Ihrem Abschluss im Wintersemester 2012/13 oder Sommersemester 2013? (Nicht gemeint sind Promotionsstudiengänge)“. Antwortoptionen „Ja, und ich studiere noch (nicht berufsbegleitend)“ und „Ja, und ich studiere noch (berufsbegleitend)“ wurden zusammengefasst. Angegeben sind die relativen Häufigkeiten (weiße Werte in Balken) nach Fächergruppe nur für BachelorabsolventInnen. In Klammern (n=...) sind die absoluten Zahlen für die jeweilige Teilgruppe genannt. Werte kleiner als 2 % werden nicht ausgewiesen. Die Prozentangaben sind gerundet, daher kann die jeweilige Summe von 100 abweichen. Kunst, Kunstwissenschaft und Sport sind aufgrund der kleinen Fallzahlen nicht abgebildet.

Abbildung 4 zeigt den Anteil derjenigen BachelorabsolventInnen, die ein weiteres Studium aufgenommen haben, differenziert nach Fächergruppen. 89 % nahmen nach dem Abschluss ein weiteres Studium auf (83 % studieren noch, 6 % haben es bereits abgeschlossen). Dies weist

darauf hin, dass der Bachelorabschluss noch selten als berufsqualifizierender Abschluss genutzt wird. In den Natur- und Ingenieurwissenschaften ist der Übergang in einen weiteren Studiengang am höchsten: 97 % bzw. 95 % dieser Fachgruppen haben ein weiteres Studium begonnen. Niedriger sind mit 85 % bzw. 78 % die Anteile bei den Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften sowie Geisteswissenschaften. Auch hier bestätigen andere Studien die Unterschiede in den Fächergruppen. Die HIS berichtet in ihrer Studie von 2011 für den Abschlussjahrgang 2009 Übergangsquoten für die Naturwissenschaften von 75 % und für die Ingenieurwissenschaften von 64 %, für die Sprach- und Kulturwissenschaften, Sport von 67 %, Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften von 55 %.¹⁰

Unter den MasterabsolventInnen hat die Hälfte eine Promotion bereits begonnen oder plant diese (vgl. Abbildung 5). Bei den anderen Abschlüssen macht diese Gruppe zwischen 36 % und 43 % aus. Zwei Ausnahmen bilden die LehramtsabsolventInnen (13 %) und BachelorabsolventInnen (26 %). Die vergleichsweise geringe Anzahl an Promotionsvorhaben bei diesen Abschlussarten kann sich dadurch erklären lassen, dass Studiengänge wie das Lehramt einen relativ deutlich vorgezeichneten Weg in den Beruf haben bzw. die Mehrheit der BachelorabsolventInnen einen Masterstudiengang anschließt.

Abbildung 5: Promotion nach Abschlussart



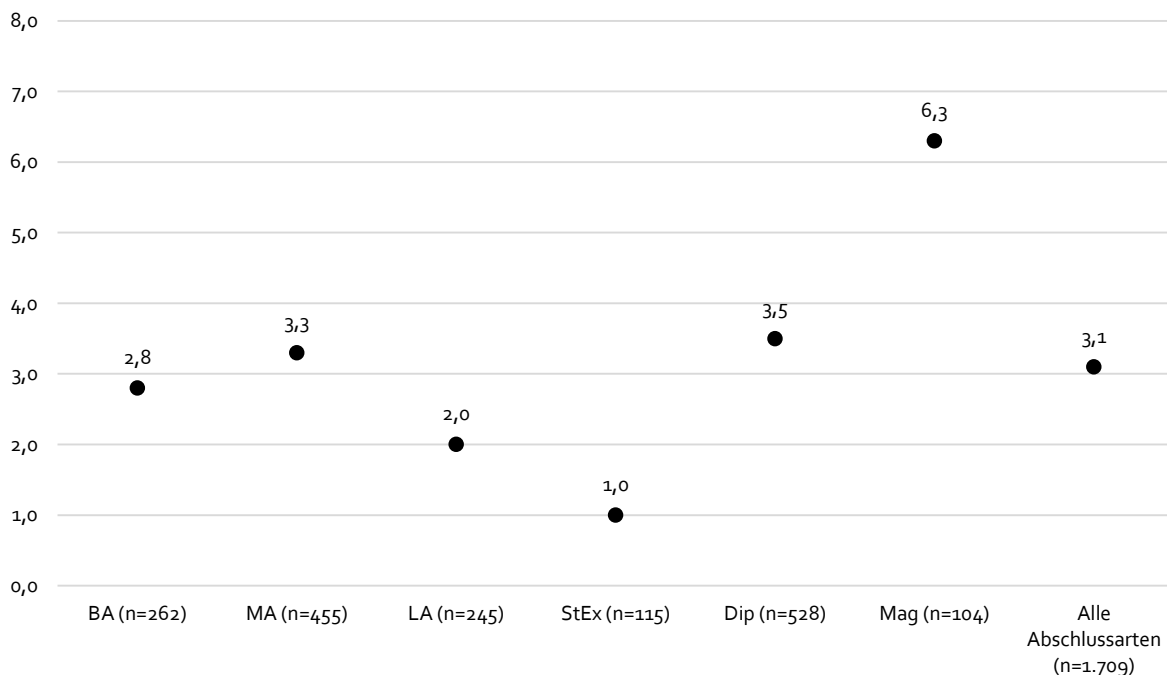
Frage: „Haben Sie eine Promotion aufgenommen bzw. beabsichtigen Sie eine Promotion aufzunehmen?“ Angegeben sind die relativen Häufigkeiten (weiße Werte in Balken) nach Abschlussart. In Klammern (n=...) sind die absoluten Zahlen für die jeweilige Teilgruppe angegeben. Die Prozentangaben sind gerundet, daher kann die jeweilige Summe von 100 abweichen.

¹⁰ Heine (2011, S. 15). Hier ist zu berücksichtigen, dass bei den Fächergruppen Universitäts- und FachhochschulabsolventInnen zusammengefasst sind. Bei den Universitäten berichtet Heine jedoch insgesamt eine höhere Übergangsquote (Fachhochschulen: 50 %; Universitäten: 73 %).

Übergang in den Beruf und in die Erwerbstätigkeit

Im Durchschnitt suchten die AbsolventInnen nach ihrem Studienabschluss etwa drei Monate nach einer Beschäftigung (vgl. Abbildung 6). Die Dauer schwankte dabei erheblich zwischen einem Monat bei den AbsolventInnen mit Staatsexamen und über sechs Monate bei jenen mit Magisterabschluss. Der vergleichsweise zügige Übergang in die Erwerbstätigkeit bei den AbsolventInnen mit Lehramts- oder Staatsexamensabschluss lässt sich vermutlich mit dem vorgezeichneten Weg über das Referendariat bzw. Vorbereitungszeit in den Beruf des Lehrers bzw. der Lehrerin und in das Rechtsreferendariat erklären.

Abbildung 6: Suche nach Beschäftigung (Dauer in Monaten)



[Filter: Nur Personen, die aktuell erwerbstätig sind oder eine Beschäftigung suchen] Frage 1: „Wie viele Monate hat Ihre Suche nach einer ersten Beschäftigung insgesamt gedauert?“ Offene Antwortoption in Monaten.

Frage 2: „Wie viele Monate dauert Ihre Suche bisher an?“ Offene Antwortoption in Monaten.

Antworten zu Frage 1 und Frage 2 wurden zusammengefasst, d.h. für aktuell Erwerbstätige wurden die Antworten der Frage 1 verwendet für Suchende die Antworten auf Frage 2. Angegeben sind Mittelwerte (schwarze Punkte und Werte) nach Abschlussart. In Klammern (n=...) sind die absoluten Zahlen für die jeweilige Teilgruppe genannt.

Abbildung 7 gibt einen Überblick über die bisherige und aktuelle Erwerbstätigkeit der AbsolventInnen, gegliedert nach Abschlussart. In allen Abschlussarten findet sich hierbei ein Anteil von AbsolventInnen, die angeben, nicht erwerbstätig zu sein, aber auch nicht zu suchen. Dieser setzt sich je nach Abschlussart mehrheitlich aus denjenigen zusammen, die ein weiteres Studium anschlossen und bereits beendet haben (insbesondere BachelorabsolventInnen) oder promovieren und ist unter MasterabsolventInnen mit 26 % am höchsten, gefolgt von den Bachelor- und MagisterabsolventInnen mit jeweils 21 %.

Die Hälfte aller befragten AbsolventInnen geht einer regulären Beschäftigung nach. Bei den AbsolventInnen mit Diplom befinden sich rund zwei Drittel in einer regulären Beschäftigung; bei den MasterabsolventInnen sind es 56 %.

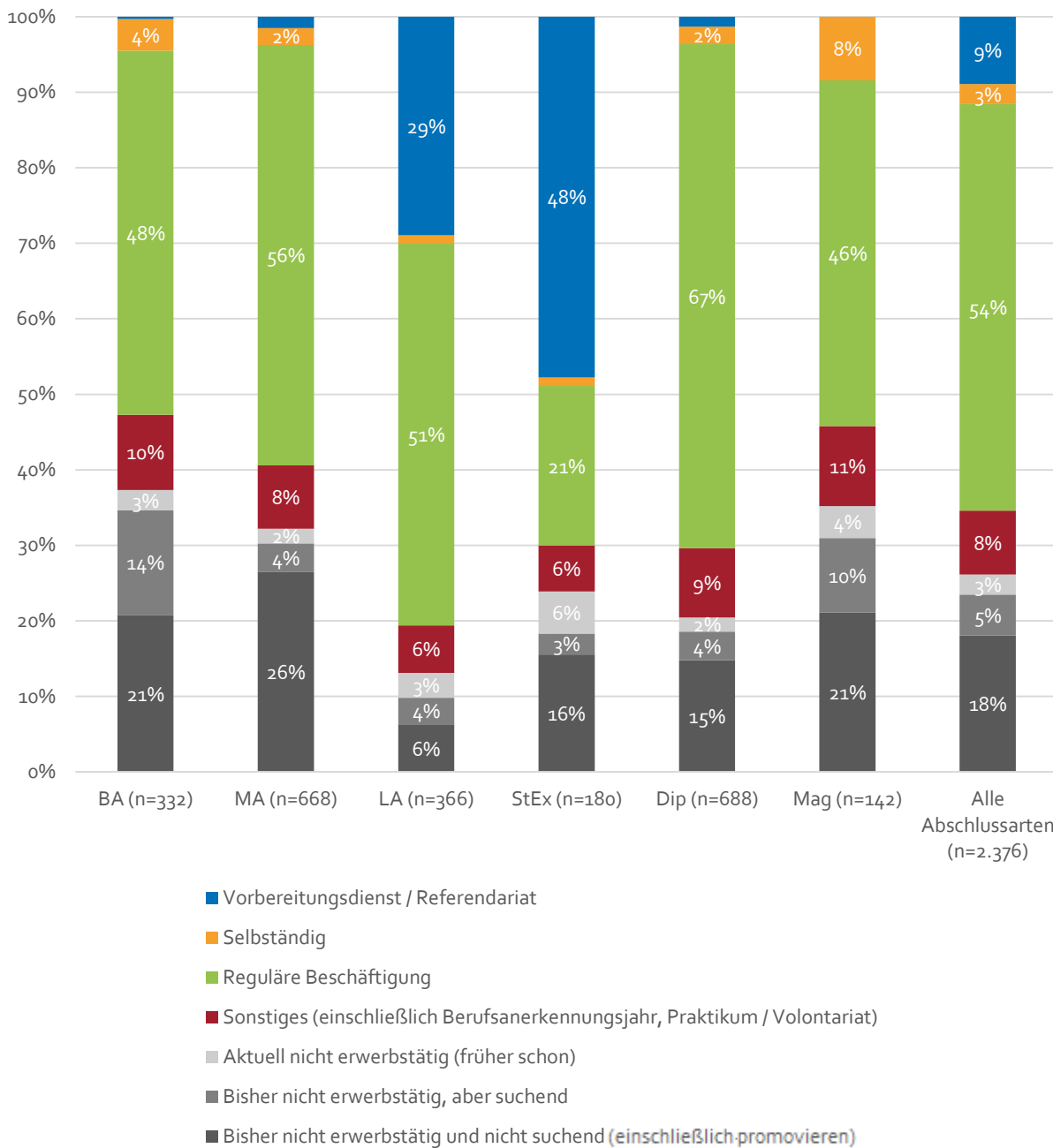
Bei den LehramtsabsolventInnen zeigt sich der erfolgreiche Übergang in den Beruf des Lehrers bzw. der Lehrerin (vgl. auch Tabelle 4): 51 % befinden sich in einer regulären Beschäftigung, weitere 29 % befinden sich im Referendariat (bzw. Vorbereitungsdienst). Von den StaatsexamensabsolventInnen befindet sich rund die Hälfte im Vorbereitungsdienst bzw. Referendariat, 21 % gehen einer regulären Beschäftigung nach. Insgesamt zeigt sich bei Lehramt und Staatsexamen deutlich der traditionelle, vorgezeichnete Weg in die Erwerbstätigkeit über das Referendariat.

Der Anteil derjenigen, die nicht erwerbstätig sind, jedoch suchen, liegt über alle Abschlussarten bei 5 %. Er ist bei den Bachelor- und MagisterabsolventInnen mit 14 % bzw. 10 % am höchsten und liegt bei den anderen Abschlussarten zwischen 3 % und 4 %.

Über alle Abschlüsse hinweg ist die Selbständigkeit kein verbreitetes Modell der Erwerbstätigkeit. Mit 8 % ist sie unter den MagisterabsolventInnen noch am häufigsten anzutreffen. Dieser Befund deckt sich mit den Ergebnissen der INCHER-Studie.¹¹

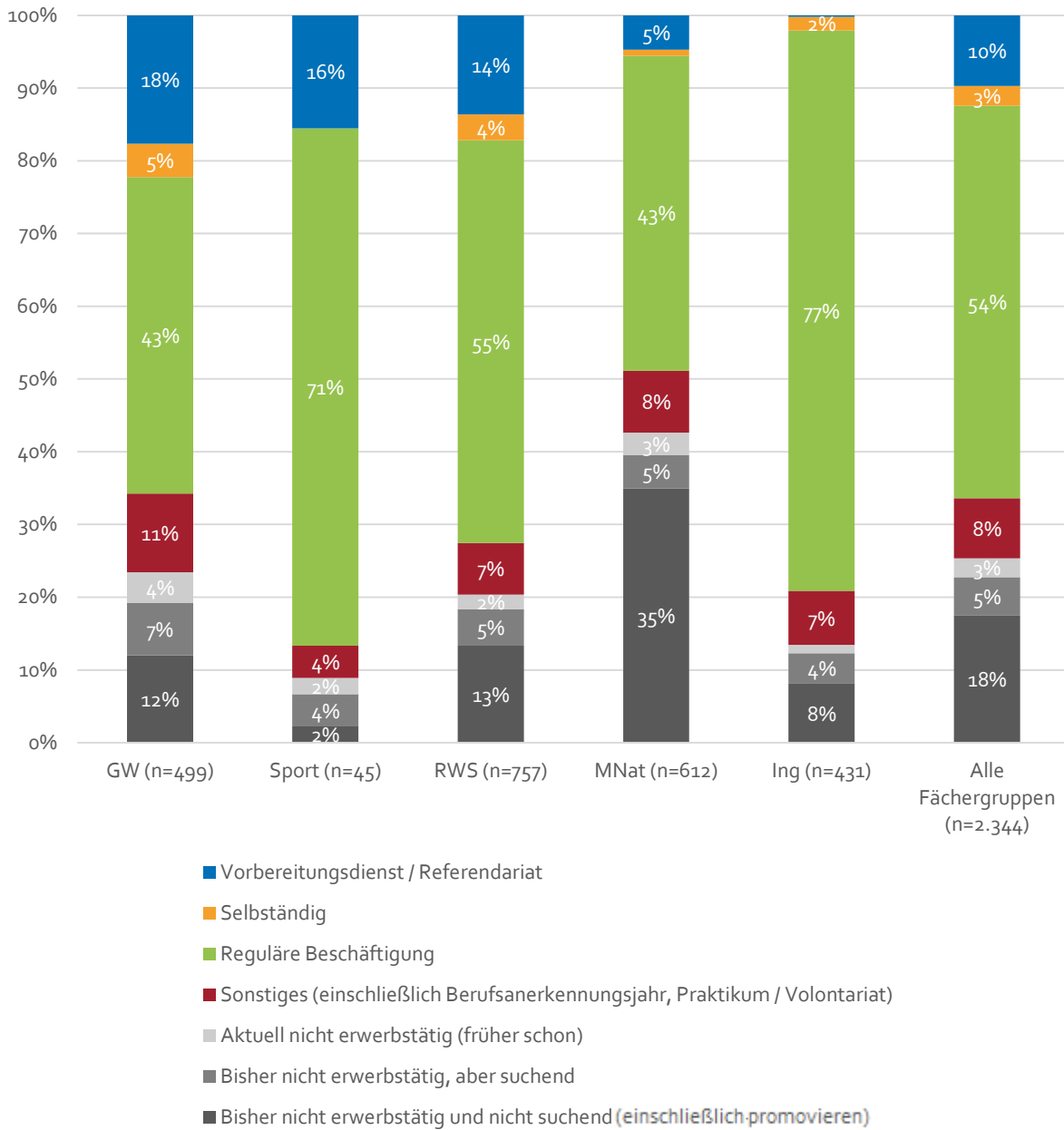
¹¹ INCHER-Kassel (2013b, Nr. A04, S. 33)

Abbildung 7: Bisherige und aktuelle Erwerbstätigkeit nach Abschlussart



[Filter: Nur Personen, die aktuell nicht studieren] Frage 1: „Waren Sie schon einmal seit Ihrem Abschluss erwerbstätig? (Hierunter würde beispielsweise auch eine selbstständige Erwerbstätigkeit fallen. Bitte berücksichtigen Sie keine Jobs, d.h. vorübergehende, studienferne Tätigkeiten zum Geldverdienen)“ Antwortoptionen: „Ja“, „Nein, aber ich suche“, „Nein, und ich suche keine berufliche Tätigkeit“
 Frage 2: „Üben Sie Ihre erste Beschäftigung nach dem Studium derzeit noch aus?“ Antwortoptionen: „Ja“, „Nein, ich habe eine weitere Beschäftigung angenommen“, „Nein, ich bin derzeit nicht beschäftigt“
 Frage 3: „Wie sieht Ihr derzeitiges Beschäftigungsverhältnis aus?“ Antwortoptionen: „Ich habe eine reguläre Beschäftigung (d.h. nicht zu Ausbildungszwecken)“, „Ich habe eine selbstständige/freiberufliche Beschäftigung“, „Ich bin im Vorbereitungsdienst/Referendariat“, „Ich bin im Praktikum/Volontariat“, „Sonstiges“ zusammengefasst, „Reguläre Beschäftigung“ (grüner Balken) = Frage 3; „Ich habe eine reguläre Beschäftigung (d.h. nicht zu Ausbildungszwecken)“, „Selbstständig“ (gelber Balken) = Frage 3; „Ich habe eine selbstständige/freiberufliche Beschäftigung“, „Vorbereitungsdienst/Referendariat“ (blauer Balken) = Frage 3; „Ich bin im Vorbereitungsdienst/Referendariat“.
 Antwortoptionen werden wie folgt zusammengefasst: „Bisher nicht erwerbstätig“ (dunkelgrauer Balken) = Frage 1; Antwortoption „Nein, und ich suche keine berufliche Tätigkeit“, „Bisher nicht erwerbstätig, aber suchend“ (mittelgrauer Balken) = Frage 1; Antwortoption „Nein, aber ich suche“, „Aktuell nicht erwerbstätig (früher schon)“ (hellgrauer Balken) = Frage 2; Antwortoption „Nein, ich bin derzeit nicht beschäftigt“, „Sonstige Beschäftigung“ (roter Balken) = Frage 3; Antwortoptionen „Ich bin im Berufsanerkennungsjahr“, „Ich bin im Praktikum/Volontariat“, „Sonstiges“ zusammengefasst, „Reguläre Beschäftigung“ (grüner Balken) = Frage 3; „Ich habe eine reguläre Beschäftigung (d.h. nicht zu Ausbildungszwecken)“, „Selbstständig“ (gelber Balken) = Frage 3; „Ich habe eine selbstständige/freiberufliche Beschäftigung“, „Vorbereitungsdienst/Referendariat“ (blauer Balken) = Frage 3; „Ich bin im Vorbereitungsdienst/Referendariat“.
 Angegeben sind die relativen Häufigkeiten (weiße Werte in Balken) nach Abschlussart. In Klammern (n=...) sind die absoluten Zahlen für die jeweilige Teilgruppe genannt. Werte kleiner als 2 % werden nicht ausgewiesen. Die Prozentangaben sind gerundet, daher kann die jeweilige Summe von 100 abweichen.

Abbildung 8: Bisherige und aktuelle Erwerbstätigkeit nach Fächergruppe



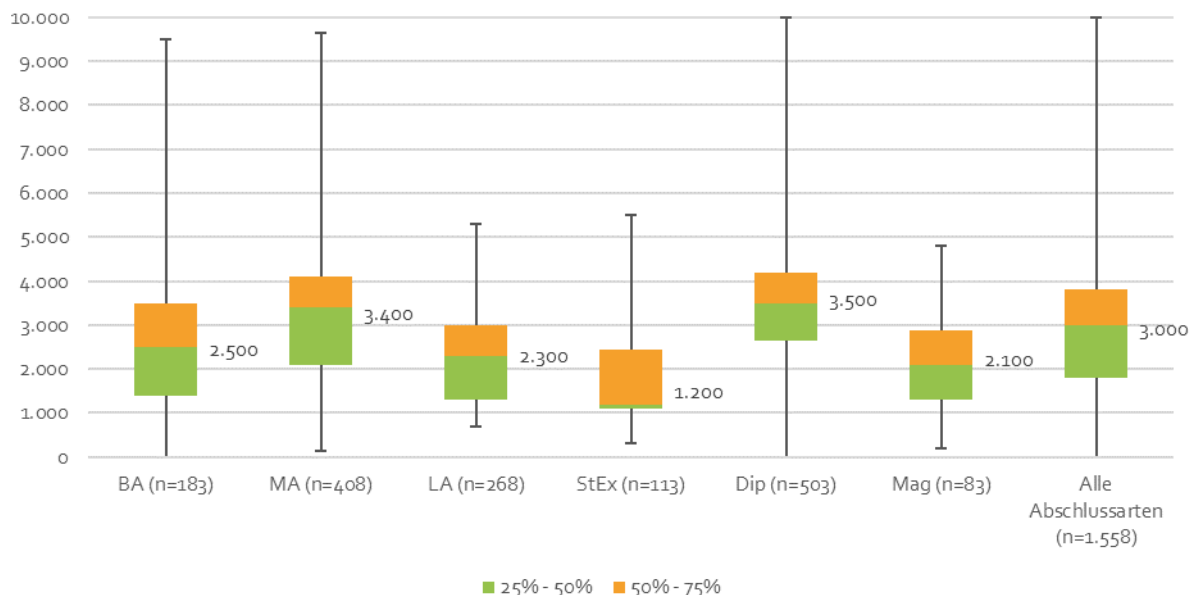
[Filter: Nur Personen, die aktuell nicht studieren] Frage 1: „Waren Sie schon einmal seit Ihrem Abschluss erwerbstätig? (Hierunter würde beispielsweise auch eine selbstständige Erwerbstätigkeit fallen. Bitte berücksichtigen Sie keine Jobs, d.h. vorübergehende, studienferne Tätigkeiten zum Geldverdienen)“ Antwortoptionen: „Ja“, „Nein, aber ich suche“, „Nein, und ich suche keine berufliche Tätigkeit“
 Frage 2: „Üben Sie Ihre erste Beschäftigung nach dem Studium derzeit noch aus?“ Antwortoptionen: „Ja“, „Nein, ich habe eine weitere Beschäftigung angenommen“, „Nein, ich bin derzeit nicht beschäftigt“
 Frage 3: „Wie sieht Ihr derzeitiges Beschäftigungsverhältnis aus?“ Antwortoptionen: „Ich habe eine reguläre Beschäftigung (d.h. nicht zu Ausbildungszwecken)“, „Ich habe eine selbstständige/freiberufliche Beschäftigung“, „Ich bin im Vorbereitungsdienst/Referendariat“, „Ich bin im Berufsanerkennungsjahr“, „Ich bin im Praktikum/Volontariat“, „Sonstiges“.
 Antwortoptionen werden wie folgt zusammengefasst: „Bisher nicht erwerbstätig“ (dunkelgrauer Balken) = Frage 1; Antwortoption „Nein, und ich suche keine berufliche Tätigkeit“, „Bisher nicht erwerbstätig, aber suchend“ (mittelgrauer Balken) = Frage 1; Antwortoption „Nein, aber ich suche“, „Aktuell nicht erwerbstätig (früher schon)“ (hellgrauer Balken) = Frage 2; Antwortoption „Nein, ich bin derzeit nicht beschäftigt“, „Sonstige Beschäftigung“ (roter Balken) = Frage 3; Antwortoptionen „Ich bin im Berufsanerkennungsjahr“, „Ich bin im Praktikum/Volontariat“, „Sonstiges“ zusammengefasst, „Reguläre Beschäftigung“ (grüner Balken) = Frage 3; „Ich habe eine reguläre Beschäftigung (d.h. nicht zu Ausbildungszwecken)“, „Selbstständig“ (gelber Balken) = Frage 3; „Ich habe eine selbstständige/freiberufliche Beschäftigung“, „Vorbereitungsdienst/Referendariat“ (blauer Balken) = Frage 3; „Ich bin im Vorbereitungsdienst/Referendariat“.
 Angegeben sind die relativen Häufigkeiten (weiße Werte in Balken) nach Fächergruppen. In Klammern (n=...) sind die absoluten Zahlen für die jeweilige Teilgruppe genannt. Werte kleiner als 2 % werden nicht ausgewiesen. Keine Angaben für Medizin und Kunst, Kunstwissenschaft, da n=19 bzw. n=25. Die Prozentangaben sind gerundet, daher kann die jeweilige Summe von 100 abweichen.

Betrachtet man die aktuelle Erwerbstätigkeit nach Fächergruppen zeigt sich folgendes Bild: Unter den Sport- und den Ingenieurwissenschaften ist der Anteil der regulär Beschäftigten besonders hoch (71 % bzw. 77 %), während bei den NaturwissenschaftlerInnen über 43 % der AbsolventInnen angaben, bisher nicht erwerbstätig zu sein. In allen Fächergruppen liegt der Anteil derjenigen, die eine Erwerbstätigkeit bereits wieder aufgegeben und keine neue aufgenommen haben unter 5 %. Am diversifiziertesten und gleichmäßigsten verteilt ist die Erwerbstätigkeit bei den AbsolventInnen der Geisteswissenschaften. So stellen sie die größte Gruppe an selbstständig Tätigen, im Vorbereitungsdienst oder Referendariat Befindlichen und AbsolventInnen mit sonstigen Beschäftigungen.

Derzeitige Erwerbstätigkeit

Die AbsolventInnen der fünf Universitäten haben ein monatliches Bruttoeinkommen zwischen 0 und 10.000 EUR, wobei der Median bei 3.000 EUR liegt (vgl. Abbildung 9). Der Median bei den Master- und DiplomabsolventInnen liegt dabei mit 3.400 EUR bzw. 3.500 EUR vergleichsweise hoch und bei den AbsolventInnen mit Staatsexamen besonders niedrig (1.200 EUR). Letzteres lässt sich mit der vergleichsweise geringen Entlohnung in der Referendariats- bzw. Vorbereitungszeit erklären, in der sich etwa die Hälfte aller AbsolventInnen mit Staatsexamen befindet. Ähnliches trifft für die AbsolventInnen eines Lehramtsstudiums zu (Median 2.300 EUR): Knapp ein Drittel befand sich zum Zeitpunkt der Befragung noch im Referendariat (vgl. Abbildung 6). Eine starke Streuung der Einkommen findet sich bei den Bachelor- und MasterabsolventInnen. Bei den BachelorabsolventInnen verdienen die mittleren 50 % zwischen 1.400 und 3.500 EUR, bei den MasterabsolventInnen sind es zwischen 2.095 und 4.100 EUR.

Abbildung 9: Einkommen in EUR nach Abschlussart



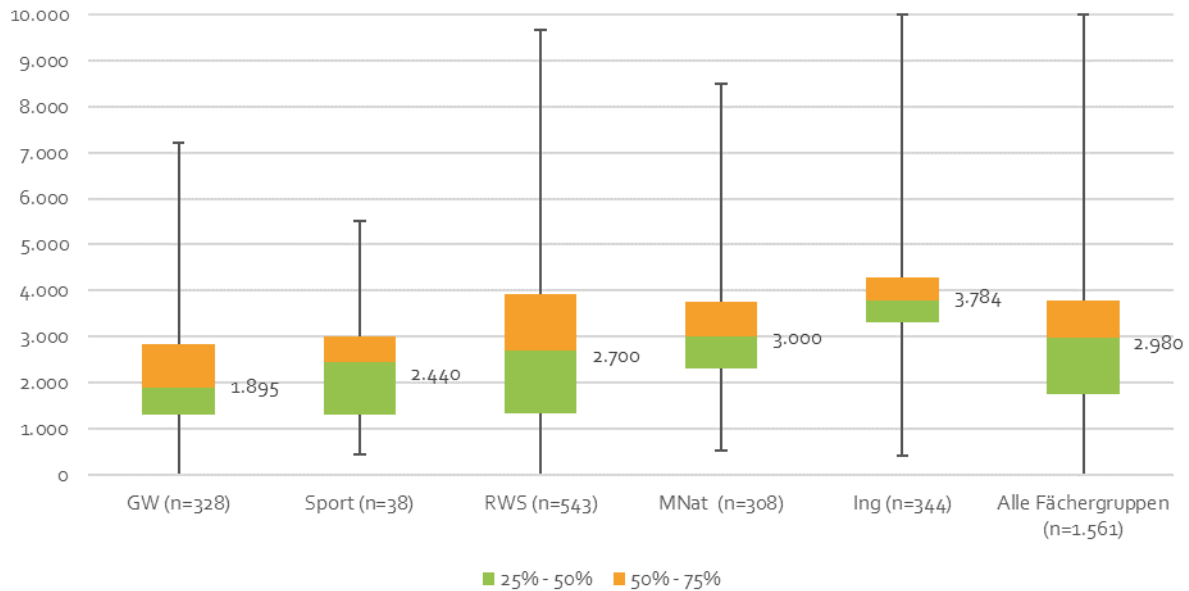
[Filter: Nur Personen, die aktuell erwerbstätig sind] Frage: „Wie hoch ist derzeit Ihr monatliches Brutto-Einkommen in Euro (inkl. Sonderzahlungen und Überstunden)?“ offene Antwortoption in EUR. Dargestellt sind Boxplots mit dem 25 %-Quantil als untere Grenze der Box, dem Median, der die Box in grün und gelb unterteilt und dem 75 %-Quantil als obere Grenze der Box. Das Ende der unteren schwarzen Linie zeigt das Minimum, das Ende der oberen das Maximum. Die rechts neben den Boxplots angegebenen Werte sind die jeweiligen Mediane. In Klammern (n=...) sind die absoluten Zahlen für die jeweilige Teilgruppe genannt. Lesebeispiel: Von 183 BachelorabsolventInnen liegen Informationen zum Einkommen vor. Die Hälfte von diesen verdient weniger als 2.500 EUR im Monat, die andere Hälfte mehr. Der grüne Teil der Box zeigt, dass 25 % der BachelorabsolventInnen zwischen ca. 1.400 EUR und 2.500 EUR monatlich verdienen.

Während der Verdienst bei den befragten GeisteswissenschaftlerInnen am niedrigsten ist (Median = 1.895 EUR), gehören die IngenieurInnen zu den SpitzenverdienerInnen (Median = 2.932 EUR) (vgl. Abbildung 10). Der vergleichsweise gute Verdienst der ehemaligen Diplomstudierenden (s. Abbildung 9) erklärt sich durch den hohen Anteil an MathematikerInnen sowie Natur- und IngenieurwissenschaftlerInnen in dieser Gruppe (vgl. Tabelle 2). Besonders stark schwankt der Verdienst bei den AbsolventInnen der Rechts-, Wirtschafts-, und Sozialwissenschaften. Hier ist der hohe Anteil der JuristInnen sowie der LehramtsabsolventInnen

im Referendariat zu berücksichtigen. Die Streuung ist bei den IngenieurInnen sowie den MathematikerInnen und NaturwissenschaftlerInnen deutlich geringer.

Diese unterschiedliche Einkommensverteilung in Abhängigkeit vom Fach zeigt sich auch in anderen Absolventenstudien.¹²

Abbildung 10: Einkommen in EUR nach Fächergruppe



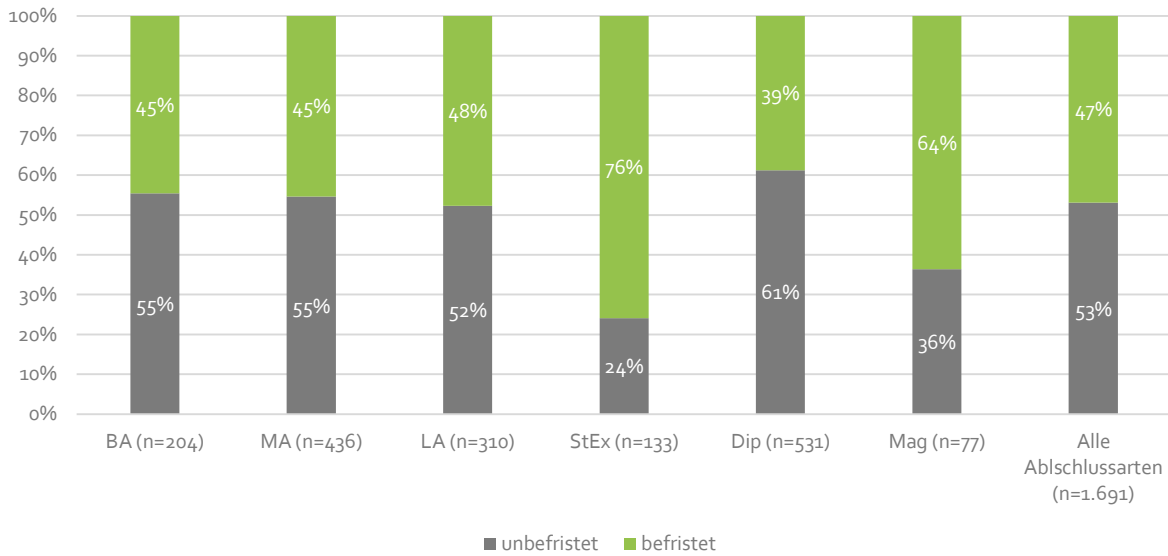
[Filter: Nur Personen, die aktuell erwerbstätig sind] Frage: „Wie hoch ist derzeit Ihr monatliches Brutto-Einkommen in Euro (inkl. Sonderzahlungen und Überstunden)?“ Offene Antwortoption in EUR.

Dargestellt sind Boxplots mit dem 25 %-Quantil als untere Grenze der Box, dem Median, der die Box in grün und gelb unterteilt und dem 75 %-Quantil als obere Grenze der Box. Das Ende der unteren schwarzen Linie zeigt das Minimum, das Ende der oberen das Maximum. Die rechts neben den Boxplots angegebenen Werte sind die jeweiligen Mediane. In Klammern (n=...) sind die absoluten Zahlen für die jeweilige Teilgruppe genannt. Keine Angaben für Medizin und Kunst, Kunstwissenschaft.

Von den aktuell erwerbstätigen Personen ist ca. jeweils die Hälfte in befristeten bzw. unbefristeten Beschäftigungsverhältnissen (vgl. Abbildung 11). Während bei Bachelor-, Master- und LehramtsabsolventInnen die Gruppen der unbefristet Beschäftigten etwas größer sind, befinden sich AbsolventInnen mit Staatsexamen und Magister häufiger in befristeten Beschäftigungsverhältnissen. Bei ersterer Gruppe liegt dies wahrscheinlich am Referendariat bzw. Vorbereitungsdienst, welche auf den Universitätsabschluss folgen (vgl. Abbildung 7). Die befragten AbsolventInnen mit Diplom fanden vergleichsweise häufiger (61 %) ein unbefristetes Beschäftigungsverhältnis.

¹² Siehe z.B. INCHER-Kassel (2013b, Nr. A05, S. 100) oder Falk, Reimer, Scarletti (2004: 93ff).

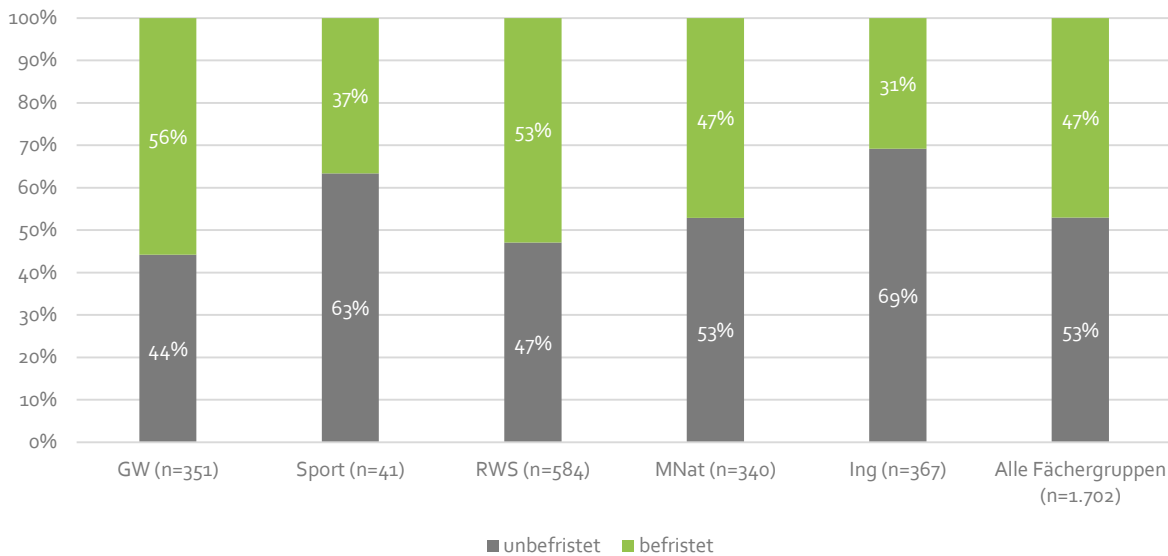
Abbildung 11: Befristung nach Abschlussart



[Filter: Nur Personen, die aktuell erwerbstätig sind (ausgeschlossen Selbstständige/Freiberufler)] Frage: „Sind Sie derzeit unbefristet oder befristet beschäftigt?“ Antwortoptionen: „Unbefristet“, „Befristet“.
 Angegeben sind die relativen Häufigkeiten (weiße Werte in Balken) nach Abschlussart. In Klammern (n=...) sind die absoluten Zahlen für die jeweilige Teilgruppe genannt.

Über alle Abschlussarten hinweg betrachtet ist circa die Hälfte der erwerbstätigen AbsolventInnen unbefristet tätig (vgl. Abbildung 12). Bei den Geisteswissenschaften sowie Rechts-, Wirtschafts-, und Sozialwissenschaften fällt die Verteilung leicht zugunsten der befristeten Beschäftigungsverhältnisse aus, während sich die SportabsolventInnen und vor allem die IngenieurInnen überwiegend in einem unbefristeten Beschäftigungsverhältnis befinden.

Abbildung 12: Befristung nach Fächergruppen



[Filter: Nur Personen, die aktuell erwerbstätig sind (ausgeschlossen Selbstständige/Freiberufler)] Frage: „Sind Sie derzeit unbefristet oder befristet beschäftigt?“ Antwortoptionen: „Unbefristet“, „Befristet“.
 Angegeben sind die relativen Häufigkeiten (weiße Werte in Balken) nach Fächergruppen. In Klammern (n=...) sind die absoluten Zahlen für die jeweilige Teilgruppe genannt. Keine Angaben für Medizin und Kunst, Kunstwissenschaft.

Die AbsolventInnen wurden auch gefragt, in welcher Branche sie tätig sind (vgl. Tabelle 4). Erwartungsgemäß konzentriert sich mit einem Lehramtsabschluss die Tätigkeit im Bereich Erziehung und Unterricht (91 %). Auch bei AbsolventInnen mit Staatsexamen ist eine spezifischere Branchentätigkeit erkennbar: Sie sind relativ häufig in der öffentlichen Verwaltung, Verteidigung oder Sozialversicherung (34 %) sowie im Gesundheits- und Sozialwesen (27 %) und Dienstleistungsbereich (24 %) tätig. Die anderen Abschlussarten streuen stärker über mehrere Branchen mit einem Schwerpunkt in sonstigen Wirtschaftszweigen.¹³ Betrachtet man alle Abschlussarten zusammen, dann arbeitet mit 22 % aller Befragten der größte Anteil im Bereich Erziehung und Unterricht, die anderen verteilen sich auf Informatik und Kommunikation, den Dienstleistungsbereich und auf sonstige Wirtschaftszweige. Im verarbeitenden Gewerbe sind nur wenige UniversitätsabsolventInnen tätig.

Bei der Betrachtung der Branchenzugehörigkeit nach Fächergruppen fällt auf, dass die jeweils größte Gruppe im Bereich Erziehung und Wissenschaft tätig ist (vgl. Tabelle 5). Bei den Geistes- und SportwissenschaftlerInnen arbeitet sogar jede/r zweite AbsolventIn in dieser Branche. Die Ausnahme bilden die IngenieurwissenschaftlerInnen, die in sonstigen Wirtschaftszweigen arbeiten.¹⁴ Die Rechts-, Wirtschafts- und SozialwissenschaftlerInnen sind von allen Abschlussarten am breitesten aufgestellt, während sich die SportwissenschaftlerInnen am stärksten auf die zwei Branchen Erziehung und Unterricht sowie Gesundheits- und Sozialwesen konzentrieren. Die IngenieurwissenschaftlerInnen sind erwartungsgemäß nicht in staatsnahen sondern den Wirtschaftsbranchen zu finden. Die Angaben zu allen Fächergruppen entsprechen denjenigen in Tabelle 4: Die größte Gruppe der AbsolventInnen sind in Erziehung und Unterricht tätig.

¹³ Viele Befragte haben sich sonstigen Wirtschaftszweigen zugeordnet. Dies lässt vermuten, dass ihnen die Zuordnung zu den konkreten Branchen nicht gelungen ist. Daher wurde die Frage für zukünftige Befragungen überarbeitet.

¹⁴ Auch hier ist zu vermuten, dass den Befragten die Zuordnung der eigenen Tätigkeit in eine spezifische Branche schwergefallen ist und sie daher auf die Sammelkategorie „sonstiger Wirtschaftszweig“ ausgewichen sind.

Tabelle 4: Branchen nach Abschlussart

	BA	MA	LA	StEx	Dip	Mag	Alle
Verarbeitendes Gewerbe		12 %			14 %		
Information und Kommunikation	18 %	12 %				16 %	10 %
Erbringung von freiberuflichen, wissenschaftlichen und technischen Dienstleistungen	10 %	15 %		24 %	19 %	16 %	14 %
Öffentliche Verwaltung, Verteidigung; Sozialversicherung				34 %		12 %	
Erziehung und Unterricht		10 %	91 %			13 %	22 %
Gesundheits- und Sozialwesen	10 %			27 %			
Sonstiger Wirtschaftszweig	19 %	19 %		10 %	19 %	18 %	15 %
n	211	428	289	99	514	83	1.624

[Filter: Nur Personen, die aktuell erwerbstätig sind] Frage: „In welchem Wirtschaftszweig bzw. Bereich sind Sie gegenwärtig tätig? Sollten Sie mehrere Beschäftigungsverhältnisse haben, entscheiden Sie sich bitte für das mit dem überwiegenden zeitlichen Umfang.“ Dargestellt sind die relativen Häufigkeiten nach Abschlussarten. Es sind nur Werte von 10 % oder größer angegeben. Grau hervorgehoben ist die jeweils häufigste Branche innerhalb einer Abschlussart. Alle = Alle Abschlussarten.

Tabelle 5: Branchen nach Fächergruppen

	GW	Sport	RWS	MNat	Ing	Alle
Verarbeitendes Gewerbe					18 %	
Information und Kommunikation	12 %				18 %	10 %
Erbringung von freiberuflichen, wissenschaftlichen und technischen Dienstleistungen			14 %	17 %	19 %	14 %
Öffentliche Verwaltung, Verteidigung; Sozialversicherung			10 %			
Erziehung und Unterricht	50 %	49 %	15 %	23 %		22 %
Gesundheits- und Sozialwesen		21 %	14 %	11 %		
Sonstiger Wirtschaftszweig	12 %		14 %	17 %	21 %	16 %
n	348	39	550	320	358	1.615

[Filter: Nur Personen, die aktuell erwerbstätig sind] Frage: „In welchem Wirtschaftszweig bzw. Bereich sind Sie gegenwärtig tätig? Sollten Sie mehrere Beschäftigungsverhältnisse haben, entscheiden Sie sich bitte für das mit dem überwiegenden zeitlichen Umfang.“ In Anhang 3 findet sich eine Liste mit den Antwortmöglichkeiten. Dargestellt sind die relativen Häufigkeiten nach Fächergruppe. Es sind nur Werte von 10 % oder größer angegeben. Keine Angaben für Medizin und Kunst, Kunstwissenschaft, da für beide n=10. Grau hervorgehoben ist die jeweils häufigste Branche innerhalb einer Fächerart. Alle = Alle Fächergruppen.

Bei der Verteilung der Tätigkeiten nach Abschlussart zeigt sich, dass das Lehramt erwartungsgemäß vorrangig im Tätigkeitsfeld Lehre, Unterricht und Forschung und das Staatsexamen mehrheitlich in im Tätigkeitsfeld Recht, Sicherheit und Ordnung (67 %) aktiv sind. Die pharmazeutischen Studiengänge mit Staatsexamen führen vor allem in das Tätigkeitsfeld der Gesundheitsdienste (21 %). Auch die AbsolventInnen mit Diplom bilden Schwerpunkte und sind im technischen Bereich (46 %) sowie Lehre, Unterricht und Forschung (23 %) tätig. Die anderen Abschlüsse sind diverser über verschiedene Tätigkeiten verteilt. BachelorabsolventInnen bilden einen leichten Tätigkeitsschwerpunkt im kaufmännischen Bereich / Verwaltung und MasterabsolventInnen in Lehre, Unterricht und Forschung. AbsolventInnen mit Magister ordnen sich besonders häufig sonstigen Tätigkeiten zu, was auf das sehr breite Tätigkeitsfeld dieser Gruppe hinweisen könnte.

Tabelle 6: Tätigkeit nach Abschlussart

	BA	MA	LA	StEx	Dip	Mag	Alle
Gesundheitsdienste				21 %			
Lehre / Unterricht / Forschung	10 %	28 %	91 %		23 %	22 %	33 %
Kaufmännischer Bereich / Verwaltung	23 %	16 %				19 %	10 %
Recht, Sicherheit, Ordnung				67 %			
Tätigkeiten im technischen Bereich	15 %	20 %			46 %		22 %
Tätigkeiten im Kommunikations- / Kunstbereich	12 %					17 %	
Sonstige Tätigkeit	16 %	12 %				23 %	10 %
n	221	450	311	131	550	92	1.755

[Filter: Nur Personen, die aktuell erwerbstätig sind] Frage: „Welche hauptsächliche Tätigkeit (hauptsächliche Arbeitsaufgabe) üben Sie derzeit aus? Sollten Sie mehrere Beschäftigungsverhältnisse haben, entscheiden Sie sich bitte für das mit dem überwiegenden zeitlichen Umfang“ Dargestellt sind die relativen Häufigkeiten nach Abschlussarten. Es sind nur Werte von 10 % oder größer angegeben. Grau hervorgehoben ist die jeweils häufigste Tätigkeit innerhalb einer Abschlussart. Alle = Alle Abschlussarten.

Die Geistes- und SportwissenschaftlerInnen nehmen häufig Tätigkeiten im Bereich Lehre, Unterricht und Forschung auf (53 %) (vgl. Tabelle 7). MathematikerInnen und NaturwissenschaftlerInnen sind ebenfalls schwerpunktmäßig in diesem Bereich tätig (47 %). Auch die größte Gruppe der AbsolventInnen rechts-, geistes- oder sozialwissenschaftlicher Studiengänge arbeitet in diesem Bereich (20 %), sie verteilen sich aber insgesamt gleichmäßiger auf mehrere Tätigkeitsbereiche. AbsolventInnen der Ingenieurwissenschaften weichen erwartungsgemäß am deutlichsten von diesem Trend ab, sie sind mit 71 % am häufigsten im technischen Bereich beschäftigt.

Tabelle 7: Tätigkeit nach Fächergruppe

	GW	Sport	RWS	MNat	Ing	Alle
Gesundheitsdienste		13 %				
Lehre / Unterricht / Forschung	53 %	53 %	20 %	47 %	21 %	33 %
Kaufmännischer Bereich / Verwaltung		15 %	17 %			10 %
Beratung im wirtschaftlichen Bereich			10 %			
Recht, Sicherheit, Ordnung			15 %			
Tätigkeiten im technischen Bereich				18 %	71 %	22 %
Tätigkeiten im Kommunikations- / Kunstbereich	12 %					
Sonstige Tätigkeit	17 %	13 %	10 %	12 %		11 %
n	380	40	608	348	374	1.750

[Filter: Nur Personen, die aktuell erwerbstätig sind] Frage: „Welche hauptsächliche Tätigkeit (hauptsächliche Arbeitsaufgabe) üben Sie derzeit aus? Sollten Sie mehrere Beschäftigungsverhältnisse haben, entscheiden Sie sich bitte für das mit dem überwiegenden zeitlichen Umfang“ Dargestellt sind die relativen Häufigkeiten nach Fächergruppen. Es sind nur Werte von 10 % oder größer angegeben. Keine Angaben für Medizin und Kunst, Kunstwissenschaft, da für beide n=10. Grau hervorgehoben ist die jeweils häufigste Tätigkeit innerhalb einer Fächerart. Alle = Alle Fächergruppen.

Die AbsolventInnen wurden auch gefragt, wo sie momentan beschäftigt sind (vgl. Tabelle 8). Die Ergebnisse zeigen, dass die baden-württembergischen Hochschulen überwiegend für den

deutschen Arbeitsmarkt ausbilden. Die überwiegende Mehrheit der AbsolventInnen (93 %) arbeitet in Deutschland, nur ein kleiner Teil ist im europäischen (5 %) oder außereuropäischen (2 %) Ausland beschäftigt. Diese Verteilung zeigt sich auch für die einzelnen Abschlüsse. Lediglich die MagisterabsolventInnen sind etwas mobiler: 14 % der Befragten gaben an, im Ausland zu arbeiten.

Tabelle 8: Region der Beschäftigung nach Abschlussart

	BA	MA	LA	StEx	Dip	Mag	Alle
In Deutschland	90%	92%	99%	99%	92%	86%	93%
Im europäischen Ausland	6%	7%	1%	1%	6%	9%	5%
Im nicht-europäischen Ausland	4%	1%	0%	1%	2%	5%	2%
n	219	452	317	135	548	92	1.763

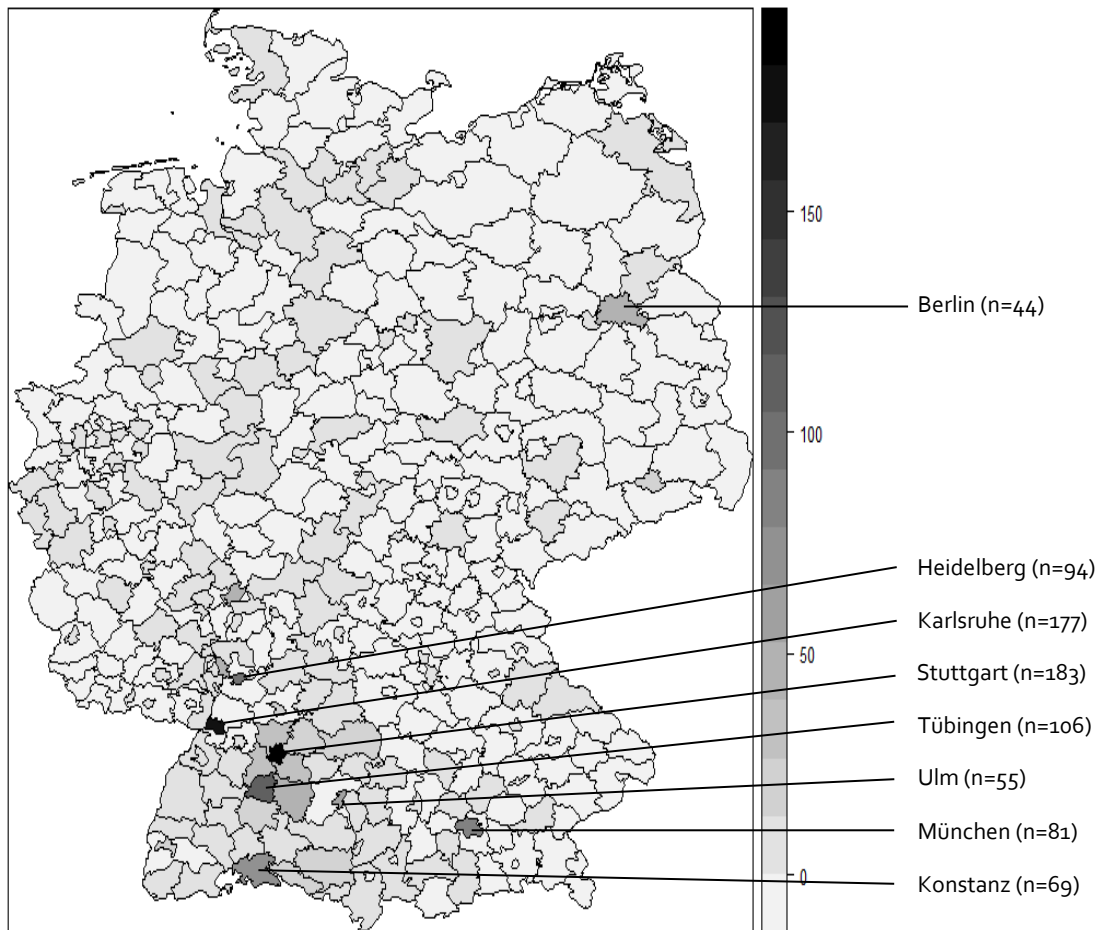
[Filter: Nur Personen, die aktuell erwerbstätig sind] Frage: „In welcher Region sind Sie derzeit beschäftigt?“ Dargestellt sind die relativen Häufigkeiten nach Abschlussarten. Alle = Alle Abschlussarten.

Die Angaben zum Arbeitsort wurden zudem in einer Deutschlandkarte grafisch umgesetzt (vgl. Abbildung 13). Je dunkler die Landkreise, desto mehr AbsolventInnen sind dort erwerbstätig. Viele AbsolventInnen sind anschließend in den Regionen der an dieser Studie teilnehmenden Universitäten beschäftigt. Zudem finden AbsolventInnen in den Städten Berlin und München Beschäftigungen.

Es ist zu vermuten, dass ein großer Teil der befragten AbsolventInnen zunächst in der eigenen Hochschulregion bleibt. Dies legen zumindest die Zahlen der Vergleichsstudie INCHER nahe: Rund ein Drittel aller AbsolventInnen sind nach dem Studium am Standort ihrer Hochschule tätig, unter den BachelorabsolventInnen sind es sogar 44 %.¹⁵

¹⁵ INCHER-Kassel (2013b, Nr. A02, S. 103)

Abbildung 13: Region der Beschäftigung



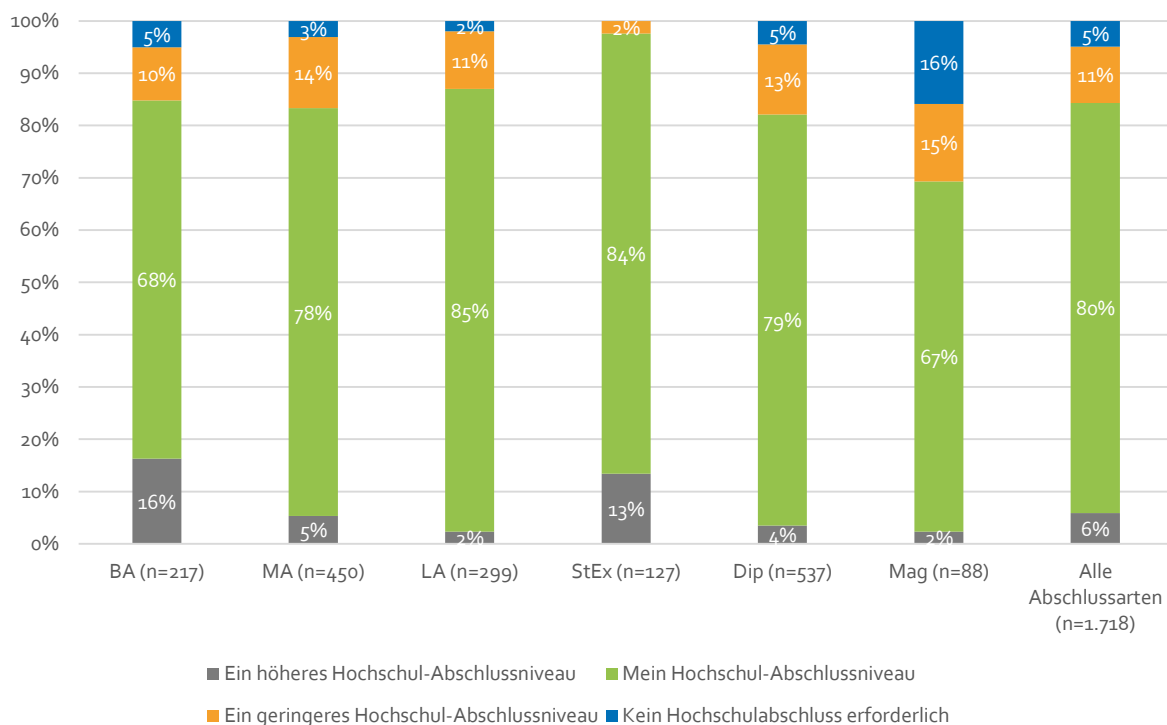
[Filter: Nur Personen, die aktuell erwerbstätig sind] Frage: „Bitte nennen Sie uns das KFZ-Kennzeichen der Region, in der Sie momentan beschäftigt sind.“ Offene Antwortoption der KFZ-Kennzeichen. In der Tabelle sind Angaben von 1.585 AbsolventInnen. Einige haben keine Angaben dazu gemacht und einige haben KFZ-Kennzeichen genannt, die keinem Kreis zugeordnet werden konnten. Die Skala gibt absolute Zahlen an. Die Landkreise bzw. Städte mit den höchsten Zahlen sind angegeben (in Klammern absolute Zahlen der AbsolventInnen).

Passung zwischen Studium und Beruf

Um einzuschätzen, ob die im Studium erworbenen Kompetenzen dem Anforderungsniveau im Beruf entsprechen, werden die Niveaudäquanz und die Fachadäquanz herangezogen.¹⁶ Die Niveaudäquanz, auch vertikale Adäquanz genannt, bezieht sich auf die Frage, ob das erreichte Abschlussniveau für die aktuelle Beschäftigung passend ist. Dabei kann es eine gute Passung, eine Über- oder eine Unterqualifikation geben.

Vor allem Lehramts- und StaatsexamensabsolventInnen (85 % und 84 %) verfügen subjektiv über eine hohe Niveaudäquanz (vgl. Abbildung 14). Am vergleichsweise niedrigsten fällt diese bei Bachelor- und MagisterabsolventInnen (68 % und 67 %) aus. Hier ist jedoch zu berücksichtigen, dass 16% der BachelorabsolventInnen angeben, dass für ihre Tätigkeit ein höheres Hochschul-Abschlussniveau erforderlich ist. Demnach sind diese AbsolventInnen besser in den Arbeitsmarkt eingetreten, als sie erwartet haben. Dieser Anteil liegt bei den MagisterabsolventInnen nur bei 2 %.

Abbildung 14: Niveaudäquanz nach Abschlussart



[Filter: Nur Personen, die aktuell beschäftigt sind] Frage: „Welches Abschlussniveau ist Ihrer Meinung nach für Ihre derzeitige Beschäftigung am besten geeignet?“ Angegeben sind die relativen Häufigkeiten (weiße Werte in Balken) nach Abschlussart. In Klammern (n=...) sind die absoluten Zahlen für die jeweilige Teilgruppe genannt. Werte kleiner als 2 % werden nicht ausgewiesen. Die Prozentangaben sind gerundet, daher kann die jeweilige Summe von 100 abweichen.

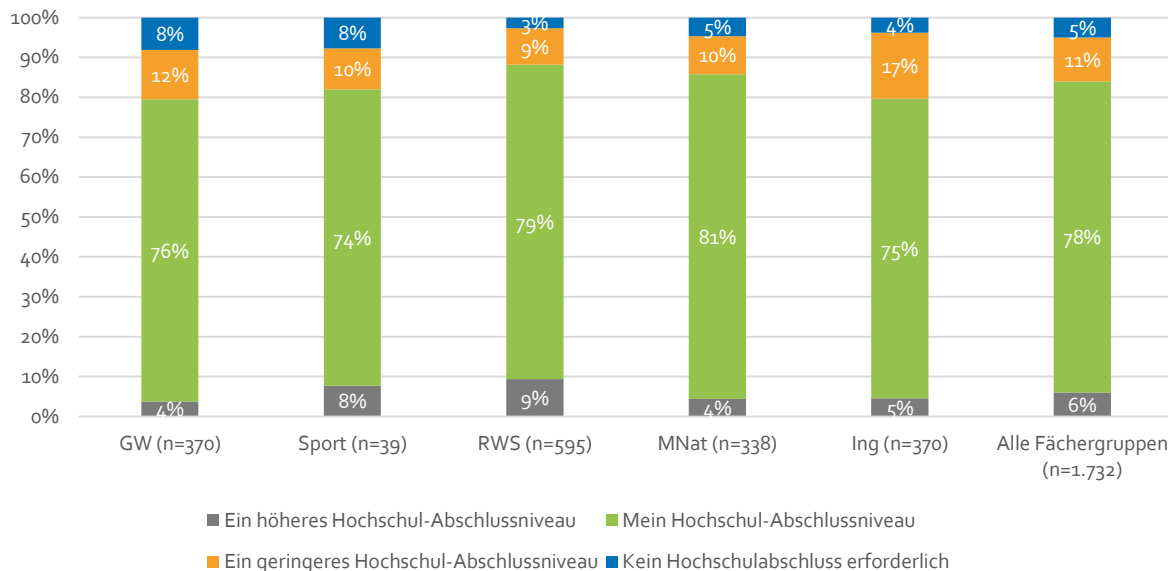
Die Ergebnisse für Bachelor und Master entsprechen im Großen und Ganzen jenen der INCHER-Studie.¹⁷

¹⁶ Fehse / Kerst (2007)

¹⁷ INCHER-Kassel (2013b, Nr. A04, S. 109)

Nach Fächergruppen betrachtet, fällt der Unterschied in der Bewertung der Niveaudäquanz nicht so stark aus wie bei den Abschlussarten (vgl. Abbildung 15). Am höchsten ist die Niveaudäquanz unter den Befragten der Fächergruppe Mathematik, Naturwissenschaften.

Abbildung 15: Niveaudäquanz nach Fächergruppe



[Filter: Nur Personen, die aktuell beschäftigt sind] Frage: „Welches Abschlussniveau ist Ihrer Meinung nach für Ihre derzeitige Beschäftigung am besten geeignet?“ Angegeben sind die relativen Häufigkeiten (weiße Werte in Balken) nach Fächergruppe. In Klammern (n=...) sind die absoluten Zahlen für die jeweilige Teilgruppe genannt. Keine Angaben für Medizin und Kunst, Kunstwissenschaft, da für beide n=10. Die Prozentangaben sind gerundet, daher kann die jeweilige Summe von 100 abweichen.

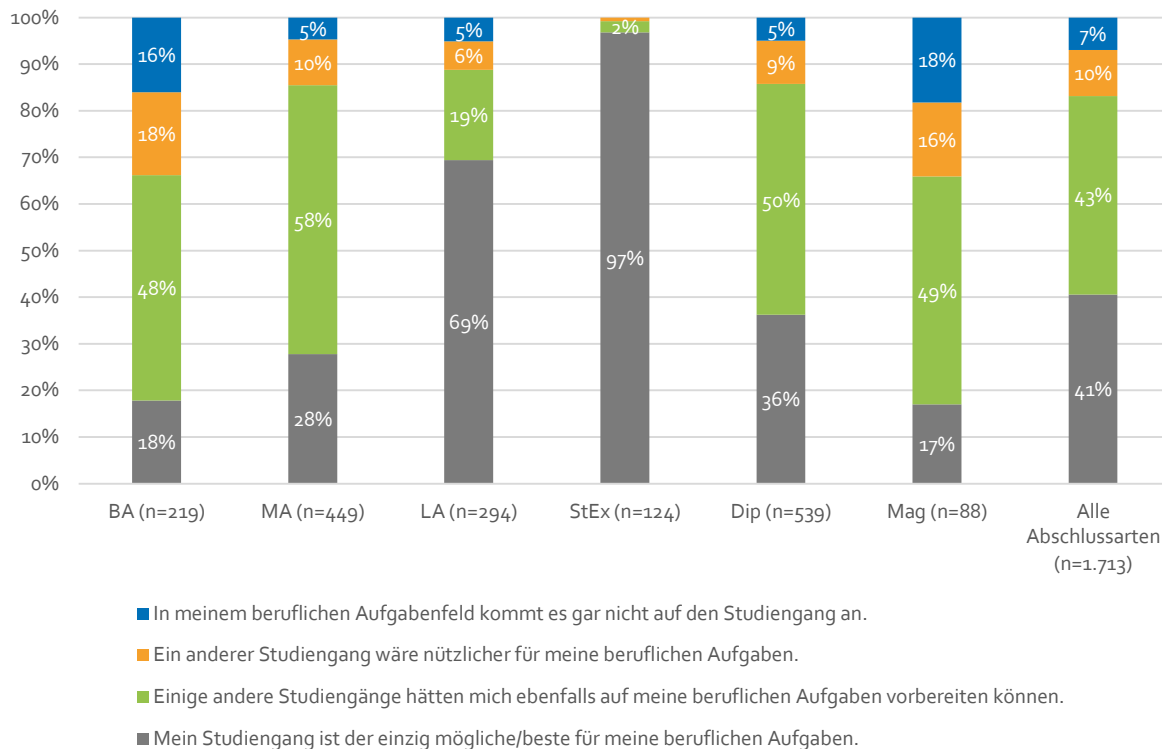
Die Fachadäquanz, auch horizontale Adäquanz genannt, beschreibt die Passung zwischen Beruf und Studienfach und geht damit der Frage nach, ob auch ein anderer Studiengang für den Beruf qualifizieren könnte. Abbildung 16 und Abbildung 17 geben einen Überblick über die Fachadäquanz. Die beste Passung ergibt sich dann, wenn der eigene Studiengang der einzig mögliche ist. Über alle Abschlüsse hinweg gaben 41 % an, dass sie den für ihren Beruf optimalen Studiengang gewählt hätten. Etwa ebenso viele meinten jedoch, dass einige andere Studiengänge sie ebenfalls auf ihre Aufgaben hätten vorbereiten können.

AbsolventInnen mit Staatsexamen geben erwartungsgemäß eine sehr hohe Fachadäquanz von 97 % an (vgl. Abbildung 16). Mit Abstand folgen die LehramtsabsolventInnen (69 %). Bei den anderen Abschlussarten gab jeweils die größte Gruppe (48 % bis 58 %) der Befragten an, dass auch andere Studiengänge sie ebenfalls auf ihre beruflichen Aufgaben hätten vorbereiten können. Unter den Bachelor- und MagisterabsolventInnen befindet sich jeweils die größte Gruppe (16 % bzw. 18 %), welche angeben, dass es in ihrem Beruf gar nicht auf den Studiengang ankomme. Auch sind bei diesen beiden Abschlussarten die AbsolventInnen am häufigsten der Meinung, ein anderer Studiengang hätte sie ebenso gut auf ihren Beruf vorbereiten können (18 % bzw. 16 %).

Diese Ergebnisse zeigen, dass in der universitären Ausbildung – mit der Ausnahme von Lehramt und Staatsexamen, welche klar auf einen bestimmten Beruf vorbereiten – die Fachadäquanz eine geringe Rolle spielt. Für viele Fachgruppen und Abschlussarten gibt es kein klares Berufsbild. Dennoch zeigt der geringe Anteil derjenigen, die sich auf Erwerbssuche befinden, sowie die anderen Ergebnisse zum Berufseinstieg, dass die AbsolventInnen auf dem Arbeitsmarkt

angemessen zu ihrem Abschlussniveau unterkommen. Offensichtlich vermitteln die verschiedenen Studiengänge Kompetenzen, welche es den AbsolventInnen ermöglichen, in verschiedenen Berufswelten und Arbeitsgebieten Fuß zu fassen.

Abbildung 16: Fachadäquanz nach Abschlussart



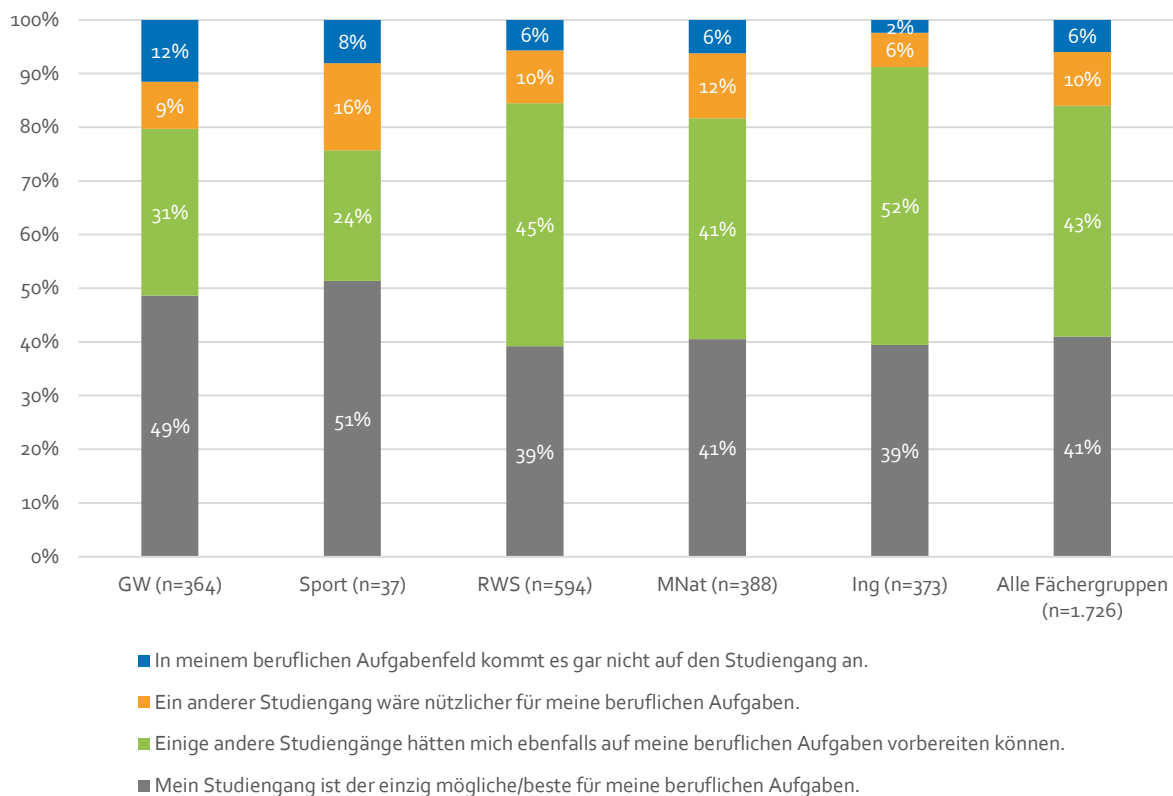
[Filter: Nur Personen, die aktuell beschäftigt sind] Frage: „Wie würden Sie die Beziehung zwischen Ihrem Studiengang und Ihrem derzeitigen beruflichen Aufgabenfeld charakterisieren?“ Angegeben sind die relativen Häufigkeiten (weiße Werte in Balken) nach Abschlussart. In Klammern (n=...) sind die absoluten Zahlen für die jeweilige Teilgruppe genannt. Werte kleiner als 2 % werden nicht ausgewiesen. Die Prozentangaben sind gerundet, daher kann die jeweilige Summe von 100 abweichen.

Der Vergleich zur INCHER-Studie zeigt, dass die geringe Fachadäquanz auch in früheren AbsolventInnenjahrgängen gegeben war. Der Prüfungsjahrgang 2011 zeigte bei HochschulabsolventInnen eine Fachadäquanz von 41 %, der Jahrgang 2009 ebenfalls.¹⁸

Je nach Fächergruppe schwankt die Fachadäquanz zwischen 39 % (Rechts- Wirtschafts- und Sozialwissenschaften sowie Ingenieurwissenschaften) und 51 % (Sport) (vgl. Abbildung 17). Zwischen 24 % (Sport) und 52 % (Ingenieurwissenschaften) der AbsolventInnen glauben, dass einige andere Studiengänge sie auf ihre beruflichen Aufgaben ebenfalls hätten vorbereiten können. 6 % bis 16 % der AbsolventInnen sind der Meinung, dass ein anderer Studiengang für ihre beruflichen Aufgaben nützlicher gewesen wäre. Am kleinsten ist wiederum die Gruppe derjenigen, die angaben, dass es in ihrem Aufgabenfeld gar nicht auf den Studiengang ankomme (2 % bis 12 %).

¹⁸ INCHER-Kassel (2013b, Nr. A04, S. 108), INCHER-Kassel (2011, Nr. A01, S. 88)

Abbildung 17: Fachadäquanz nach Fächergruppe

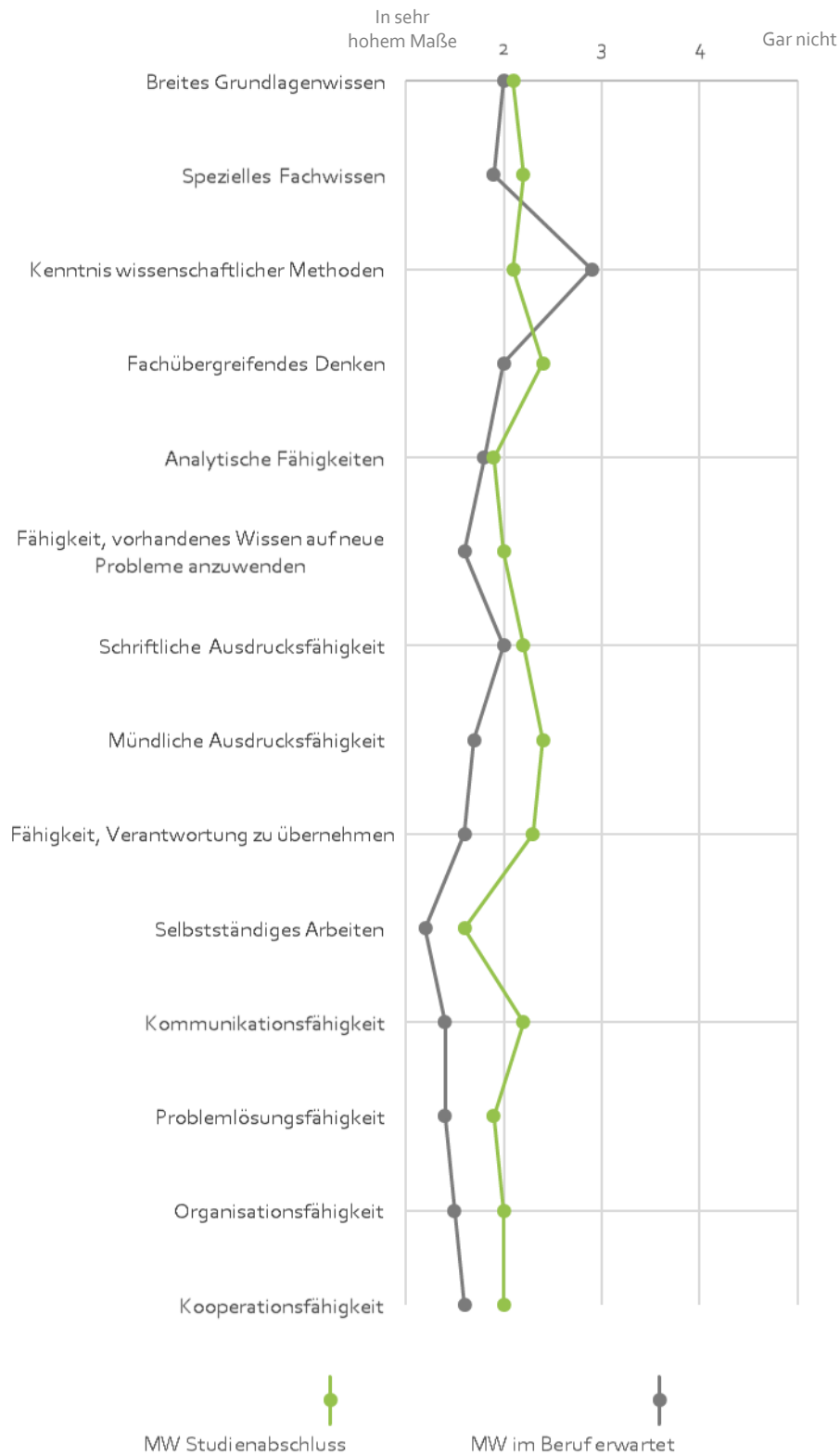


[Filter: Nur Personen, die aktuell beschäftigt sind] Frage: „Wie würden Sie die Beziehung zwischen Ihrem Studiengang und Ihrem derzeitigen beruflichen Aufgabenfeld charakterisieren?“ Angegeben sind die relativen Häufigkeiten (weiße Werte in Balken) nach Fächergruppen. In Klammern (n=...) sind die absoluten Zahlen für die jeweilige Teilgruppe genannt. Keine Angaben für Medizin und Kunst, Kunstwissenschaft, da für beide n=10. Die Prozentangaben sind gerundet, daher kann die jeweilige Summe von 100 abweichen.

Befragte, die angaben, aktuell beschäftigt zu sein, wurden nach ihren Kompetenzen nach dem Studienabschluss und nach den im Beruf erwarteten Kompetenzen gefragt (vgl. Abbildung 18). Über alle Kompetenzen hinweg schwanken die Mittelwerte der erworbenen Kompetenzen zwischen 1,6 und 2,4. Gut bis sehr gut ausgebildet ($MW \leq 2,0$) sind nach Selbsteinschätzung der Befragten nach Studienende die Fähigkeit zu selbstständigem Arbeiten ($MW=1,6$), die Problemlösungsfähigkeit ($MW=1,9$) sowie die Fähigkeit, vorhandenes Wissen auf neue Probleme anzuwenden ($MW=1,9$), ihre analytischen Fähigkeiten ($MW=2,0$) sowie die Organisations- und Kooperationsfähigkeit (jeweils $MW=2,0$). Damit stimmen die Ausbildungsinhalte in Teilen mit den Anforderungen der Arbeitswelt überein. Als in sehr hohem Maße im Beruf erwartete Kompetenzen werden an erster Stelle auch die Fähigkeit zu selbstständigem Arbeiten ($MW=1,2$), die Problemlösungsfähigkeit ($MW=1,4$) sowie die Organisationsfähigkeit ($MW=1,6$) genannt. Nach Angaben der AbsolventInnen werden im Beruf jedoch häufig höhere Anforderungen an die Kompetenzen gestellt. Insbesondere hinsichtlich sogenannter „Soft skills“ wie z.B. Kommunikationsfähigkeit, die Fähigkeit Verantwortung zu übernehmen (gefordert $MW=1,6$) oder mündliche Ausdrucksfähigkeit (gefordert: $MW=1,7$) ist die Abweichung zwischen ausgebildeten Kompetenzen nach Studienabschluss sowie im Beruf geforderten Kompetenzen relativ am größten.

Einzigste Ausnahme bildet die Kenntnis wissenschaftlicher Methoden: Hier übersteigt das bei Studienabschluss vorliegende Kompetenzniveau ($MW=2,1$) das im Beruf geforderte ($MW=2,9$).

Abbildung 18: Kompetenzen nach Studienabschluss und erwartete Kompetenzen im Beruf



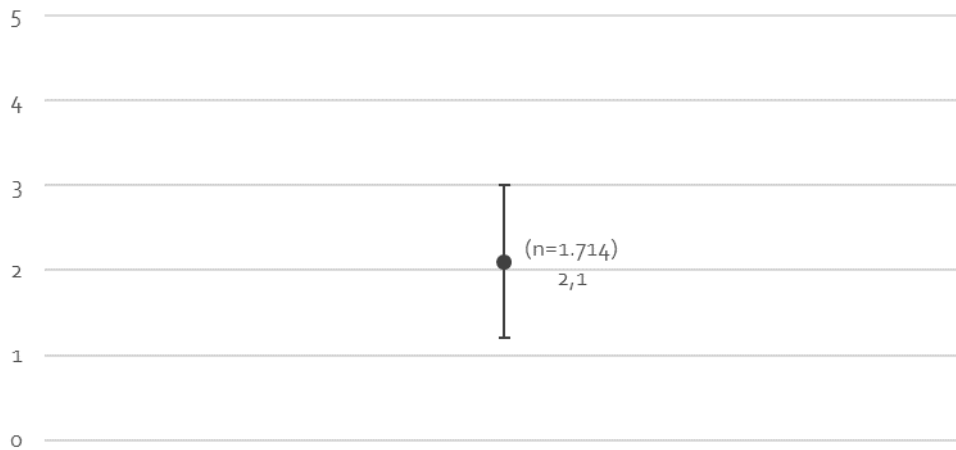
Frage 1: „In welchem Maße verfügten Sie bei Studienabschluss über die folgenden Kenntnisse und Kompetenzen?“ Antwortskala von 1 „In sehr hohem Maße“ bis 5 „Gar nicht“. Dargestellt sind die Mittelwerte (grüne Punkte). Fallzahlen: n=3.980 bis 4.096.

[Filter: Nur Personen, die aktuell beschäftigt sind] Frage 2: „Inwieweit werden die folgenden Fähigkeiten/Kompetenzen in Ihrer gegenwärtigen Erwerbstätigkeit gefordert?“ Antwortskala von 1 „In sehr hohem Maße“ bis 5 „Gar nicht“. Dargestellt sind die Mittelwerte (graue Punkte). Fallzahlen: n=1.725 bis 1.738.

Zufriedenheit mit dem Beruf und dem Studium

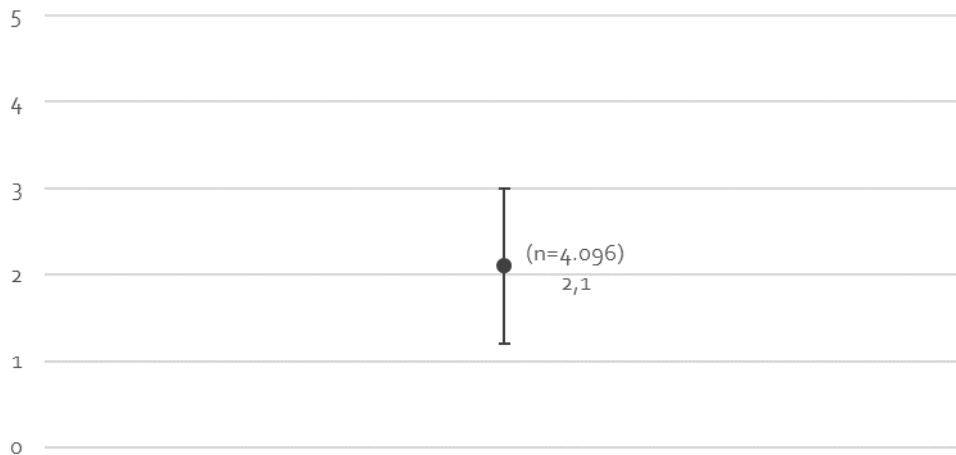
Abschließend wurden die AbsolventInnen zu ihrer Berufszufriedenheit befragt. Insgesamt zeigt sich, dass die AbsolventInnen des Prüfungsjahrgangs 2013 im Durchschnitt (Mittelwert 2,1) mit ihrer beruflichen Situation zufrieden sind (vgl. Abbildung 19). Zudem sind die AbsolventInnen rückblickend ebenfalls mit ihrem Studium zufrieden (vgl. Abbildung 18). Der Mittelwert liegt auch hier bei 2,1.

Abbildung 19: Zufriedenheit mit dem Beruf insgesamt



Frage: „Inwieweit sind Sie mit Ihrer beruflichen Situation insgesamt zufrieden?“ Antwortskala von 1 „Sehr zufrieden“ bis 5 „Sehr unzufrieden“. Dargestellt sind der Mittelwert (Punkt) und die Standardabweichung (Linie).

Abbildung 20: Zufriedenheit mit dem Studium insgesamt



Frage: „Wie zufrieden sind Sie aus heutiger Sicht mit Ihrem Studium an Ihrer Universität insgesamt?“ Antwortskala von 1 „Sehr zufrieden“ bis 5 „Sehr unzufrieden“. Dargestellt sind der Mittelwert (Punkt) und die Standardabweichung (Linie).

Literatur

Bargel, Tino (2011): Student Experiences and Evaluation of Bologna-Process and Bachelor. Empirical Results of the German Student Survey. Hefte zur Bildungs- und Hochschulforschung 61, <http://cms.uni-konstanz.de/ag-hochschulforschung/publikationen/hefte-zur-bildungs-und-hochschulforschung/> (abgerufen am 01.04.2016).

Falk, Susanne, Reimer, Maïke, Scarletti, Andreas (2009): Studienqualität, Kompetenzen und Berufseinstieg in Bayer. Der Absolventenjahrgang 2004, Bayerisches Staatsinstitut für Hochschulforschung und Hochschulplanung.

Fehse, Stefanie und Christian Kerst (2007): Arbeiten unter Wert? Vertikal und horizontal inadäquate Beschäftigung von Hochschulabsolventen der Abschlussjahrgänge 1997 und 2001. Beiträge zur Hochschulforschung 29(1): 72-98, <http://www.ihf.zfb.mwn.de/uploads/media/1-2007-fehse-kerst.pdf> (abgerufen am 01.04.2016).

Heine, Christoph (2012): Übergang vom Bachelor zum Masterstudiengang, Studien zum deutschen Innovationssystem Nr. 2-2012, HIS-Institut für Hochschulforschung (HIS-HF), Hannover.

HRK Bologna Zentrum (2008): Bologna Reader III: FAQs – Häufig gestellte Fragen zum Bologna-Prozess an deutschen Hochschulen. Beiträge zur Hochschulpolitik 8/2008, http://www.hrk.de/fileadmin/redaktion/hrk/02-Dokumente/02-10-Publikationsdatenbank/Beitr-2008-08_BolognaReader_III_FAQs.pdf (abgerufen am 01.03.2016).

INCHER-Kassel (2013a): Fragebogen der KOAB – Absolventenbefragung 2015. Erste Befragung des Abschlussjahrgangs 2013 (ca. 1,5 Jahre nach Studienabschluss). Masterfragebogen / Allgemeine Variante, http://koab.uni-kassel.de/images/download/jg13w1_master.pdf (abgerufen am 01.04.2016).

INCHER-Kassel (2013b): Absolventenbefragung 2013 Ergebnisse der Erstbefragung des Abschlussjahrgangs 2011. KOAB-Tabellenbände Nr. 13/1/A01 und A02, Nr. 13/1/A04-A06.

INCHER-Kassel (2013c): Absolventenbefragung 2013. Ergebnisse der Erstbefragung des Abschlussjahrgangs 2011, Universität Konstanz Grundausswertung nach Sektion.

Statistisches Bundesamt (2015a): Bildung und Kultur. Studierende an Hochschulen – Fächersystematik. Wiesbaden: https://www.destatis.de/DE/Methoden/Klassifikationen/BildungKultur/StudentenPruefungstatistik.pdf?__blob=publicationFile (abgerufen am 01.04.2016).

Statistisches Bundesamt (2015b): Bestandene Promotionen <https://www.destatis.de/DE/ZahlenFakten/GesellschaftStaat/BildungForschungKultur/Hochschulen/Tabellen/PromotionenBundeslaender.html> (abgerufen am 12.04.2016).

Anhang 1: Rahmendaten Befragung und Feldphase

- **Methode:** Onlinebefragung mit deutschen und englischen Fragebogen und postalischer Einladung
- **Grundgesamtheit:** Alle AbsolventInnen des Prüfungsjahrgangs ohne AbsolventInnen mit Staatsexamen Human- oder Zahnmedizin
- **Zeitraum Feldphase:** November 2014 bis April 2015
- **Rücklauf und Rücklaufquote:** 4.222 verwertbare Datensätze, ca. 34 %

Anhang 2: Abschlussart und Fächergruppen nach Universitäten

	HD	KA	KN	TÜ	UL	Alle
BA	40 % (n=365)	51 % (n=572)	52 % (n=285)	39 % (n=478)	61 % (n=225)	46 % (n=1.925)
MA	21 % (n=191)	13 % (n=146)	24 % (n=133)	14 % (n=172)	25 % (n=92)	18 % (n=734)
Dip	8 % (n=74)	35 % (n=393)	6 % (n=35)	15 % (n=180)	11 % (n=42)	17 % (n=724)
LA	15 % (n=139)	0 % (n=0)	11 % (n=61)	16 % (n=193)	2 % (n=9)	10 % (n=402)
StEx	8 % (n=70)	0 % (n=1)	7 % (n=38)	9 % (n=104)	0 % (n=0)	6 % (n=213)
Mag	7 % (n=63)	0 % (n=0)	0 % (n=0)	8 % (n=92)	0 % (n=0)	4 % (n=155)
Gesamt	902	1.112	552	1.219	368	4.153
RWS	29 % (n=266)	22 % (n=240)	52 % (n=282)	36 % (n=444)	27 % (n=99)	32 % (n=1.331)
MNat	34 % (n=305)	20 % (n=221)	26 % (n=144)	24 % (n=298)	51 % (n=185)	28 % (n=1.153)
Ing	3 % (n=23)	58 % (n=644)	1 % (n=7)	5 % (n=57)	22 % (n=82)	20 % (n=813)
GW	30 % (n=269)	1 % (n=6)	19 % (n=102)	29 % (n=352)	0 % (n=0)	18 % (n=729)
Sport	2 % (n=18)	0 % (n=0)	2 % (n=9)	2 % (n=27)	0 % (n=0)	1 % (n=54)
Ku	2 % (n=22)	0 % (n=2)	0 % (n=0)	2 % (n=24)	0 % (n=0)	1 % (n=48)
Med	0 % (n=3)	0 % (n=0)	0 % (n=0)	2 % (n=30)	0 % (n=0)	1 % (n=33)
Gesamt	906	1.113	544	1.232	366	4.161

Die Prozentangaben sind gerundet, daher kann die jeweilige Summe von 100 abweichen. Alle = Alle Universitäten.

Anhang 3: Fragebogen